

Erste Beilage
 und alle mit dem Inhalt
 der 1. und 2. Beilage.
 Preis 20 Pf. für den Einzel-
 käufer, 10 Pf. für den Abnehmer
 von 100 Exemplaren.
 *
 „Die neue Welt“
 (Wochenzeitung)
 erscheint 10 Pfennig.
 *
 Schriftleitung:
 Nr. 40/41, Bernburger Str. 200
 (Halle) - Postfach 100
 - 1. H. 1. 1. 1.

WELTBILD

Anzeigengebühr
 beträgt für die 6spaltige
 Zeile 10 Pf. ob. deren Raum
 20 Pf. für 14 tägige Anzeigen
 30 Pf. für 1 Monat
 1.00 Pf. für 3 Monate
 3.00 Pf. für 6 Monate
 5.00 Pf. für 1 Jahr
 *
Anzeigen
 für die fällige Nummer
 müssen frühestens bis zur
 Mittags 9 1/2 Uhr in der
 Geschäftsstelle abgegeben sein.
 *
Hauptgeschäftsstelle:
 Halle, Bernburger Str. 207
 Geschäft: Montag bis
 7 Uhr, Freitag bis
 7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Armee oder arbeitendes Volk?

Die Zeitgeschichte scheint sich jetzt besondere Mühe zu geben, fast jeden Tag mit neuen glänzenden Belegen die Wichtigkeit der sozialdemokratischen Auffassung vom Staate zu demonstrieren. Uns Sozialdemokraten wird fast jeder von bürgerlicher Seite der Ratung gemacht, daß wir gewisslos den „Kulturkampf“ herbeiführen wollen, daß wir auf „Kulturkriegen“ sitzen. Die Vorgänge in England sind wieder ein klassischer Beweis dafür, wie wenig wir es nötig haben, uns noch Katastrophen zu scheuen, wie sehr die heutige Gesellschaftsordnung selbst durch ihre innere Verfallung aus eigenem Schosse unausweichlich wirtschaftliche und politische Erschütterungen und Krisen gebärt.

Die Vorgänge in und um Ulster weisen in der Tat alle Merkmale der politischen Katastrophe für das öffentliche Leben Englands auf, — einer Katastrophe, deren grundsätzliche Bedeutung erst dann plausibel hervortritt, wenn wir sie mit den gleichartigen Erscheinungen in anderen Ländern zusammenstellen: mit der berühmten Dreyfus-Affäre in Frankreich und mit der Babers-Affäre in Deutschland. Vor fünfzehn Jahren erbelebte die französische Republik, durch den monströs-kerfals-nationalistischen Ausschub der Armee in ihrer Grundform erschüttert. Vor einem halben Jahr landete in Preußen-Danien der Schwanz der Militärkollatur auf. Und nun sind wir Zeugen eines ähnlichen Kampfes des englischen Parlamentarismus mit der Revolte selbstherrlicher Offiziere. Schon die Tatsache, daß so verschieden geartete politische Gebilde, wie die dritte Republik in Frankreich, das altüberlebte Parlamentarismus Englands und der deutsche Kaisertum als solche, durch dieselben Ursachen dieselben Krisen einer Militärkollatur erleben, weist auf die tiefsteingehenden Ursachen und den elementaren Charakter dieser Erscheinung hin.

Die Armee soll sich nicht mit Volkswill bekümmern, — dieser Satz liegt der offiziellen Theorie des heutigen stehenden Heeres in allen Ländern zugrunde, — zusammen mit dem anderen theoretischen Satz: Das Heer dient der Verteidigung des Vaterlandes. Beide Sätze drücken nur in verschiedenen Formen denselben Gedanken aus: daß Militär soll das Land vor dem äußeren Feinde schützen sich aber in innere Kämpfe nicht einmischen. Die Theorie der bürgerlichen Gesellschaft ist unerschütterlich und unverwundbar seit jeder dieser Theorien, wie die ganze Ideologie dieser Gesellschaft ihren wirtlichen Kern nur zu verächtlicher Pflegt. Die Armee hat seit jeher an allen wuchtigen Kämpfen unmittebar, häufig ausschlaggebenden Anteil genommen. Amerikas hat die kapitalistische Bourgeoisie ihre geschichtliche Laufbahn als herrschende Klasse mit und durch die Militärgewalt begonnen wie beiegelet. Die beiden entgegengesetzten Pole auf der Eisenleiter dieser Laufbahn waren: die englische Revolution des Jahres 1649, in der das Revolutionsheer des Parlaments die Bourgeoisie in der Tatte gehoben hat, und die deutsche Revolution achtundvierzig Jahre später, als die Bourgeoisie unter die Fittiche des feudalen Militärs stürzte: — vor dem Gespenst der proletarischen Revolution.

Die Forderung der politischen Neutralität der Armee, der Kampf gegen die „politischen Offiziere“, den die heutige Bourgeoisie führt, läuft also auf die Forderung hinaus, die Armee soll nurmehr lediglich geordnetes Werkzeug der Klassenherrschaft sein — nach innen wie nach außen. Der Gehalt soll künftighin dem Offizier gebühren, das Offiziersleben soll „Gefahren“, d. h. der jeweilig am Ruder befindlichen Schicht der Bourgeoisie.

Die Armee ist aber selbst nur ein Teil des Volksganges und spiegelt naturgemäß dessen Klassenverhältnisse wieder. Das Offizierskorps der heutigen Armeen vertritt sich, namentlich in seinen höchsten Stufen, aus feudalen Elementen und hat überall die angeborene Tendenz, die konterrevolutive Schicht mit seiner natürlichen Spitze, dem Monarchismus, zu führen. Daher periodisch die Gefahren des Staatsstreiches, Gefahren für den Parlamentarismus, für die Demokratie. Daher periodisch heftige Krisen, in denen das Volk gegen den Weiber rebelliert, das Militär aus dem Dienere der Bourgeoisie zu ihrem Herrscher zu werden droht.

Das geschichtliche Red der Bourgeoisie will es indes, hier wie sonst, daß sie mit eigenen Händen diese ihr drohende Gefahr zu härten geschehen ist. Zwei tief in der heutigen Entwicklung wachsende Tendenzen arbeiten nämlich unangesehnt dahin, das politische Lebensgefühl der Armeen im Staate der gleichzeit immer mehr des Streikens der Armeen in die innere Klassenkämpfe der Gesellschaft zu hegen. Und das sind: der Sozialismus mit seinen laminarartigen Nachschub der Heere, mit seinem Anst der brutalen Militärgewalt, mit seiner überbordenden selbstherrlichen Stellung des Militarismus gegenüber der Gesellschaft; und auf der anderen Seite die ebenso laminarartig wachsende Arbeiterbewegung, mit der Verschärfung der Klassengegnenheit und dem immer häufigeren Gebrauch des Militärs gegen das kämpfende Proletariat. Es ist einer von den tragischen Konflikten der bürgerlichen Gesellschaft, daß dieselbe Bourgeoisie, die auf Schritt und Tritt die „Vaterlandsverteidiger“ zu Zwecken der wirtschaftlichen Ausbeutung und politischen Unterdrückung gegen die aufstrebende Arbeiterklasse gewonnen, von derselben Armee fordert, sie soll sich von jeglicher Einmischung in politische Kämpfe fernhalten und einfach „den Befehl“ gehorchen.

In diesem Konflikt liegt aber auch der Grund, weshalb für uns die englische Krise wie die Babers-Affäre ein ganz anderes Gesicht hat und haben muß, als für die Bourgeoisie. Armee oder Republik! lautet die Kampflösung vor 15 Jahren in Frankreich. Armee oder Republik! lautet die Kampflösung vor 15 Jahren in Frankreich. Armee oder Parlament — heißt es heute aus dem liberalen Lager in England. Diese bürgerlich-liberalen Lösungen suchen mit dem Problem fertig zu werden, wie das reaktionäre Offizierskorps dem Klasseninteresse der Bourgeoisie untergeordnet ist.

Die andere Seite der Medaille in allen diesen Konflikten ist aber, daß der eigentlichen Armee, d. h. der großen Masse der Soldaten, der Heerführerschaft gegenüber, diesen selben Offizieren zur Pflicht gemacht wird, wo sie gegen die heiligsten Interessen des kämpfenden Proletariats ins Feld geschickt werden. Je mehr das Weib, auf Vater und Mutter zu schließen, oder verdrängter Weibermord auf Zweden imperialistischen Profitkämpfers, den bewußten lebensschädlichen Widerspruch der arbeitenden Massen werden, desto mehr rückt in den Vordergrund neben dem liberalen Problem: Armee oder Parlament? das unendlich größere proletarische Problem: Armee oder arbeitendes Volk? Je mehr gerade die Gesehgebung der heutigen bürgerlichen Staaten und ihre Parlamente sich

bestreben, zu billigen Werkzeugen der Verwendung der Militärgewalt gegen das Proletariat und um imperialistischen Zwecken herzugeben, um so weniger kann das Dilemma: „Armee oder Parlament“ — „Armee oder Volk“ vom Standpunkte der proletarischen Klasseninteressen ausreichen sein. Die Lösung der Krisen in der Art der englischen Militärrötte oder der Babers-Affäre liegt denn auch in Wirklichkeit nicht in den Händen liberaler Staatsmänner. Die einzige wirkliche Lösung des Gegenfalls zwischen Offizierskorps und Parlament wie zwischen Armee und Volk ist in dem sozialdemokratischen Programm gegeben: Abschaffung der stehenden Heere mit ihrem privilegierten Offizierskorps, Auflösung der Armee im Volkswilligen Volk, Entschaffung des Volkes in seiner Gesamtheit über Krieg und Frieden. Nur dann, wenn das Militär als Mittel zu einem wirtlichen Zweck dient, wenn es der liberale Theorie nach ist, ein Instrument zur Verteidigung des Vaterlandes, wird der Gegenfall zwischen Armee und Volk verbunden werden. Und der Weg dazu führt nicht durch parlamentarische Schmarren und Ministerkriege, sondern durch die autoritative Aufrüstung der breiten Volksmassen gegen die Verbrechen des heutigen Militarismus.

Kaum hatte das Parlament in der großen englischen Revolution des 17. Jahrhunderts die ersten Siege davongetragen, als in seinem Innern schon Klassenkämpfe hervorbrachten und die feindliche Einheit in heftigen Kämpfen aufging. Gegen die bürgerliche Obrigkeit erhob sich die Masse der Soldaten aus dem Volk und in ihr sonderlich sich schon als rein proletarisches Element die kommunischen „Diggers“ ab. Diese „Graben“ waren damals nur eine Seite Mißtrauens. Seine hat der sozialdemokratische Spaten die bürgerliche Herrschaft aus dem künstlichen Einheits ihres Militärsystems ganz anders unterminiert. Und während die Bourgeoisie sich noch ohnmächtig mit dem Ingehoram der reaktionären Offiziere herumplätscht, nach sich die Stunde, wo Volk wie Armee in ihrer gemaltigen Mehrheit aus Ferkengraben dieses Militärsystems wie dieser Klassenegesellschaft befreien wird.

An die Partei.

Gefinnimen und Genossen!

Die tote Woche hat der Partei große Erfolge gebracht. Sie heute sind bei uns

140 006 neue Mitglieder für die Parteiorganisation

und

82 537 neue Abonnenten für die Parteipresse

gemeldet worden. Das Gerde unserer Gegner von dem Stillstand oder gar Mäßigung der Sozialdemokratie wird glänzend widerlegt durch diese Ziffern.

Der große Erfolg der roten Woche hätte nicht erreicht werden können ohne die geradezu glänzende Unterfertigung durch unsere Presse und die überaus fleißige Arbeit der Organisationen. Die Gefinnimen und Genossen, die in so anerkennenswerter Weise die tote Woche vorbereitet haben und dann unermüdlich von Haus zu Haus geeilt sind, um für die Partei zu wirken, finden in dem Erfolge den besten Lohn für ihre Tätigkeit.

Auf sie ist jetzt zu beweisen, daß bei planmäßiger und intensiver Agitation noch Zehntausende von Arbeitern für die Partei gewonnen werden können. Diese Erkenntnis wird die Organisationen anspornen, auf ohne Anregung von der Zentrale aus immer wieder mit der Werberarbeit einzusetzen. Mag es sich um ein kommunalpolitisches Vorlesommen, um Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiet oder um allgemein politische Fragen handeln — jede Situation muß für die Partei ausgenutzt werden, muß der Organisation neue Mitglieder, der Parteipresse neue Abonnenten bringen!

Die neu gewonnenen Mitglieder zu klassenbewußten Sozialdemokraten zu erziehen, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Nachahmung verdient die Uebung vieler Organisationen, den neu gewonnenen Mitgliedern die von Kaustich und Schoenfeld verfassten Erklärungen zum Erfrüht Programm oder andere aufklärende Schriften unentgeltlich auszubändigen. Von Zeit zu Zeit müssen belebende Worttage gehalten werden, die das Interesse der jüngeren und neu gewonnenen Mitglieder zu wecken bestimmt sind. Die Thematika sind diesem Zwecke entsprechend zu wählen.

Erfratungsgemäß sind früher viele Mitglieder deshalb wieder verloren worden, weil die Art der Beitragsbeschaffung mangelhaft gewesen ist. Dieser Frage muß von den Organisationen die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Wir brauchen nur auf die politisch ausgeglichene Situation hinzuweisen: auf die immer zielbewußter aufstrebende Militärdiktatur, auf die Bestrebungen der Schatzmacher, das Konstitutionsrecht zu beschneiden, auf die Absichten der Dunkelmänner, die es zum zweiten Male mit einer Leg Heinge versuchen wollen — um alle Genossen den ganzen Ernst der Zeit erkennen zu lassen.

In solcher Zeit darf es keine Ruhe in der Parteiarbeit geben; deshalb, Genossen und Genossen, erneut aus Werk!

Seid pflichtbewußt und unermüdblich!

Berlin, 2. April 1914.

Mit Parteigrüß

Der Parteivorstand.

Der Kampf in Petersburg.

Nachdem die aus Umlauf der Bergwerks-Epidemie in den Peterburger Gummifabriken ausgebrochenen Proteste in der 12. am Anfang dieser Woche mitteilten, wurde die Parteiführung unter den Peterburger Arbeitern nach einigen Tagen mit neuer Kraft auf, als es sich erwies, daß weder die Regierung noch die Duma irgend welche Schritte zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter zu ergreifen geneigt war. Von nun an greift die Bewegung mit wachsender Schärfe um sich und ist nicht länger rein wirtschaftlich, sondern Hungerkämpfe in der Gummifabrik, Revolutionäre Manifestationen finden statt. Es kommt zu häufigen Zusammenstößen mit der Polizei. In den 100 Revolvern, die die „Revolutionsarmee“ der Polizei am 27. März, bei der Auseinandersetzung der streikenden Arbeiter der Gummifabrik zusammengebracht worden, sind nun weitere gefährliche Opfer hinzu. Aber nicht genug damit greift die Regierung und die ihr verbundene Unternehmerhand zu der nicht minder furchtbaren Waffe der Massenauflösung. Als Antwort auf den friedlichen Protestbrief der bis zum Aufbruch getriebenen Arbeiterklasse werden am 2. April 60 000 Arbeiter der großen Fabriken und Werke aufgelöst. Die Folge hiervon ist ein weiteres Umlaufgreifen des Streiks und eine weitere Ausbreitung der Auspurrung. 100 000 Arbeiter sind jetzt für Wochen hinaus auf die Straße gesetzt. Hunderttausende Menschen sind von den Schatzmachern dem Hunger und dem Elend preisgegeben. Seit 1906, das Tag der herrschenden Gegenrevolution, hat Petersburg keine so umfassende Auspurrung gesehen. Die ganze Situation weist darauf hin, daß die schwarzeste Reaktion nach einer blutigen Abrechnung mit der Arbeiterklasse ledet, deren hühnes Vorbedeutungen in den letzten zwei Jahren den herrschenden Parteien immer auf die Herzen gefallen ist. Diese Schritte wollen es nun auf einen offenen Kampf ankommen lassen. Die Reaktion rückt sich, um die Arbeiterbewegung in Strömen von Blut zu ertränken. Der Krieg ist erklärt, und täglich kann es nun in der russischen Diktatur zu Ereignissen kommen, die von der welttragendsten Bedeutung sein werden.

Um die Tragweite der Peterburger Ereignisse zu würdigen, ist hier nur auf die wichtigsten Momente hinzuweisen, die die Führung des Kampfes betreffend haben. Als die Massenverhaftungen in den Peterburger Gummifabriken nicht mehr verhindert werden konnten, legte die Regierung — am 2. April in der Lage nach dem Beginn der Verhaftungen — eine Untersuchungskommission ein, zu der zwar nicht die Vertreter der Arbeiter, wohl aber einige — Wohlwäter hinzugezogen wurden. Die oft so offiziellen Staatsbeamtenbenannte Vernehmung legte schon dann die Verition in Umlauf, daß „böswillige Menschen eine heimliche Obstruktion imgeizert hätten, um auf solche Weise einen Scheit herbeizuführen“. Die amtliche Untersuchungskommission kam am 2. April zu dem Ergebnis, daß die Verände des Schreckens auf den Gummifabriken, den bei der Arbeit eingetretene „Benzindämpfe“ gefahren werden können, ferner daß bei den Erkrankten keine Toxine festgestellt worden seien, d. h. daß von einer „Vergiftung“ durch „böswillige Leute“ keine Rede sein könne. Inoffen haben die in allen Instanzen und höchsten gerichtlichen Regierungsgeschäften diesen hundertmaligen Aufstand durch den Streik auf eine angebliche „Massenvergiftung“ in den Peterburger Arbeiterinnen und auf die in den folgenden Tagen eintreffenden Verhaftungsfälle in einigen Peterburger Tabakfabriken zu verdrängen, und neue Verhaftungsmomente in die Massen der Peterburger Bevölkerung hineinzufragen.

Fabrik:
Möbelbau, Glaserstr. 2
am Markt.

Möbel auf Abzahlung

schon jetzt
für 95 Mk. für 120 Mk. für 200 Mk. für 300 Mk. für 450 Mk.
Anz. 5 Mk. Anz. 10 Mk. Anz. 20 Mk. Anz. 30 Mk. Anz. 50 Mk.
Moderne Schlafzimmer.
Anzahlung 5 Mk.
Für Umbauung passend. Anzahlsplan:
Tappete, Tischdecken, Portieren, Gardinen,
Federbetten
in reichhaltiger Auswahl.
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf Kredit

erhalten Sie alle Waren zu den leichtesten Zahlungsbedingungen nur bei

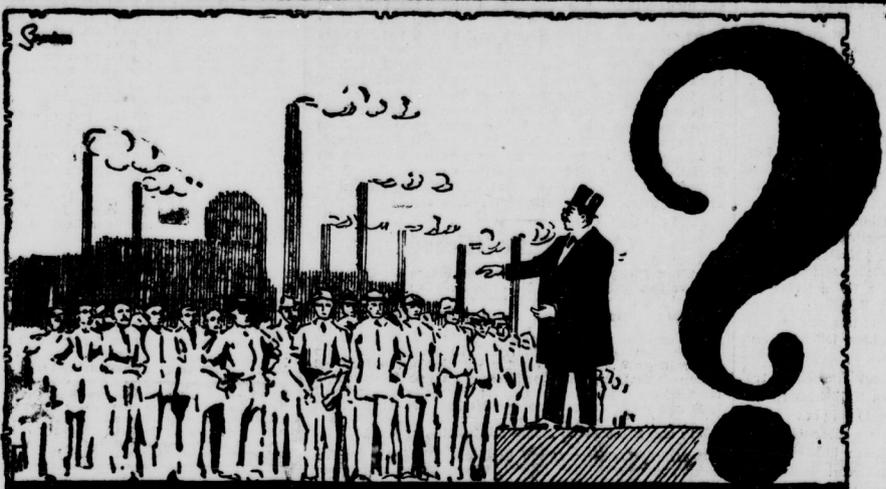
Robert Blumenreich,
Grosse Ulrichstr. 24,
I., II. und III. Stage.

Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben, in nur sechs modernen Moden und
chilenen Fasern, sehr grosse Auswahl.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Anz. 2.	Anz. 4.	Anz. 6.	Anz. 8.	Anz. 10.

Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Blusen,
Kostüm, Kette-Mäntel, Unterwäsche, Wäsche,
Manufakturwaren, Schuhwaren, nur das Neueste.
Abzahlung ganz nach Wunsch.
Kinderwagen
nur erstklassige Fabrikate
schon mit 5 Mk. Anzahlung.
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.



Es wird keine Unzufriedenheit mehr herrschen.

Empfehle mein
Spezial-Geschäft
in F
Zigaretten, Zigaretten, Rauch-
Kau- und Schnupftabaken.
A. M. Albrecht,
Lindenstrasse 53.

**„Frauen
Warnung!“**
Lassen Sie sich nicht irre fñhr.
durch teure Präparate. Verlang.
Sie bei Kr. Störungen sofort
unsere garant. unersch. Mittel
zu Mk. 5.00.
„Extrastark“ Mk. 5.00.
Pulver nur 2.00 (anst. 5.00 Mk.).
„Säulst“ 4.50 u. 5.00 Mk.
Gummi-Splint
komplett nur 1.35
mit extralangen Schlingen
komplett nur 1.55
1.55, 2.00, 4.00, 5.50.
Düsterer Versand.
Auskunft gern und kostenlos,
brieflich verschlossen gegen
20 Pfg. Briefmarken.
Sanitas-Depot.
Vertrieb medicin. Neheiten.
Halle a. d. S., Leipzigerstr. 11.
Kleiner Sandberg,
Eingang gegenüb. Ulrichskirche.
Kein Laden. Freuenbedingung.

Klinhardt & Schreiber

Kath. Eisen
Landberger Straße 12
Gesamthaus Nr. 203
Liefert seit 50 Jahren prompt
u. reell alle Brennmaterialien.
Spezialität:
Galore-Briketts.

Man staunt über die Vorteile!
Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungs-
fähigkeit überzeugen, denn unsere als
vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder,
Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen,
Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und
Haushaltungsartikel sind von bester Qualität und höchsten
verhältnissen. Reichhaltiger Katalog gratis.
Hans Hartmann, Aktiengesellschaft,
Eisenach 22

Kartoffeln zur Saat.

Frñhe Sorten:
Ovale Richters blaue,
Odeurblauer blaue,
Juli-Nieren,
Perle von Krfurt,
Kaiserkrone,
Malkönigin,
Vesta,
Globealta frühe gelbfeischige.
Spätere Sorten:
Magnum bonum,
Up to date,
Frol. Märker,
Silencia,
Wölferdorfer,
Wilmann,
Welfwunder,
Industrie.
Unsortierte Topas u. Wollmann zur Saat, Speise- u. Futter-
zwecken, Futterrüben offeriere in einzeln, Zentner-, Fuhr- u.
Wagonladungen nach jeder Station. **H. Speiskartoffeln.**
Paul Otto, Kartoffel- u. Feurgeschäft,
Königsstrasse 71. Telefon 3325.

Oster-

Tüten,
Hasen,
Eier,
Bonbonnieren
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst *28
Robert Schömer,
Leipzigerstrasse 70/71,
Mansfelderstrasse 43.

Helios-Bad,

Leipzigerstr. 30, am Turm.
Bei allen Kranken-Kassen zur Verabreichung
verordneter Bäder zugelassen.
Gute Bedienung. Sauberkot. Vorrätig. Massage.

Kinderwagen und Sportwagen

finden Sie in allergröster Auswahl
zu sehr mässigen Preisen bei
Theodor Lühr,
Halle, Leipzigerstr. 94.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Makulatur

Geossenschafts-Buchdruckerei.

Gardinen

Foraruf 3055.

Künstler-Gardinen
Stores
Spitzen-Stoffe
Vitragen
nur geschmackvolle
Muster.

Emil Höschel

Gr. Ulrichstrasse 52.

Stenographieren, Brot verschaffen wollen, sondern gegen die Willkür, Vertragsverträge und Gesetzes-
 übertrittenungen am Tag des Festes...

Brief an den holländischen Kunstpfleger.

Bei Gelegenheit der Stat.beratung in der Stadtdirektorien-
 versammlung kam es bekanntlich zu einer gründlichen Aus-
 sprache über den Zustand unserer holländischen Kunstsam-
 mlungen. Dr. Sauerlandt, und seine die Moderne bezo-
 gende Sammelpolitik, Oberbürgermeister Rabe vertrat die
 sie selbst, er ließ keine Ausführungen in den Tag aus-
 sprechen. Weil die Stadt Halle auch in der nächsten Zeit
 sich den Ankauf beschreibe, älterer Werke nicht leisten
 könne, mußte ihre Galerie vorzugsweise danach trachten, Werke
 von jüngeren Künstlern mit Zukunft in ihren Besitz
 zu bringen. Eine Stadterhaltung müsse sich stets auf die
 Einsicht und die Sachkunde des Museumsdirektors verlassen.
 Der Einfluß des amtlichen Apparates sei von Vorteil, wenn
 es sich um die Entscheidung in inneren Fragen der Kunst,
 um die Fortsetzung systematischer Sammelarbeit handle, die
 der Museumsdirektor zu verantworten habe.

Diese einmütigen liberale Auffassung des Oberbürger-
 meisters von Halle (o wäre sie doch gleichweise auch auf
 anderen, viel wichtigeren Gebieten als dem holländischen
 Kunstpfleger zu sprechen) hat den Generaldirektor der preus-
 sischen Museen, Herr Wilhelm Volbe, zum Vergleich
 herausgerufen. Im April hat der Berliner Zeitschrift Kunst-
 freund veröffentlicht, er einen Artikel mit der Überschrift
 Der Oberbürgermeister von Halle und die
 Sammelpolitik der deutschen Städte, der Dr.
 Rabe Stellungnahme auf das Schärfste beurteilt. Wir zitieren
 aus dem Aufsatz:

Die Dr. Rabe, so denken die meisten Bürgermeister
 unserer größeren deutschen Städte; sie ordnen sich trotz
 eigenem Ungehören, in der besten Absicht, bescheiden dem
 „höheren Kunstverständnis“ ihrer jungen Sammlungsdir-
 rektoren unter, wenn sie nicht gar in deren Modernismus sich
 „hineinleihen“, und bringen Mittel auf, wie und wo sie können,
 um in der Modernität ihrer Kunstsammlungen nicht
 hinter den anderen Städten zurückzubleiben. Der Geist
 Lichts und Fortschritts wird beschworen und angebliche
 Neuerungen des jungen Direktors der Nationalgalerie, dem
 eine einem gewissen Bismarck'schen Engherzigkeit auferlegt ist,
 werden geadelt, und bringen Mittel auf, wie und wo sie können,
 auf die Freiheit und das Gefühl der Ankaufe für
 die holländischen Galerien zu beweisen. In ähnlicher Weise
 und mit ähnlichen Gründen wie Dr. Rabe suchen auch seine
 Kollegen in anderen deutschen Städten jeden Widerspruch
 gegen die Ankaufe modernster Bilder zum Schweigen zu
 bringen.

Sollen auch wir uns dabei bewähren, sollen wir dankbar
 mitansehen, wie Hunderttausende und selbst Millionen von
 den Stadterhaltungen für moderne Kunst ausgeben
 oder von reichen Bürgern zusammengebracht werden, ob-
 gleich allezeit über den falschen Luxus, über die unersätt-
 lichen Konsumausgaben geklagt wird? Ich glaube, was
 Dr. Rabe zur Begründung seiner Behauptungen vorgebracht
 hat, ist zum Teil sehr ansehnlich, in mehrfach wiederholt
 er sich selbst. Wenn er keine Rede damit beschließt: „Der
 Direktor Sauerlandt mag für die Gegenwart ansehnlich sein,
 für die Zukunft ist er großartig“, so ist dies wirklich eine
 „großartige“ Rede. „Wer kennt die Zukunft?“

Auch über das Wort vom „beständig wechselnden Kunst-
 geschmack“ setzt sich Herr Rabe mit Dr. Rabe auseinander. Er
 meint, der „wahre Wert eines Kunstwerkes hänge weder von
 dem wechselnden Geschmack, noch von der Mode, sondern
 von der inneren Qualität“. „Der innere Kunstwert
 bleibt einem Werke, auch wenn der Geschmack der Nation,
 aus der es hervorgegangen ist, ganz entgegengekehrt ist.“

Die Wichtigkeit dieses Satzes ist selbst dem Laien un-
 zweifelhaft. Er lautet freilich mehr für den Historiker, denn
 für den Praktiker beim Ankaufsgeschäft. Rabe sagt dem Sinne
 nach weiter selbst:

„Diesen Wert (den inneren Kunstwert) soll der Sammler,
 soll namentlich der Vertreter einer öffentlichen Kunstsammlung,
 erkennen, er soll unbeeinträchtigt vom herrschenden Geschmack (und
 Ungeschmack) und selbst diesem entgegen ausschließlich nach
 dem echten dauernden Kunstwert seine Entscheidungen machen.“
 Hier ist sich eben der seine Spielraum der individu-
 uellen Auffassung des Kunstsammlers auf und der dar-
 aus resultierende Einfluß der persönlichen Meinung tritt in
 Wirkksamkeit. Wir sind überzeugt, Herr Dr. Sauerlandt
 wird mit diesem holländischen Grundgedanken seine Ankaufe glän-
 zend zu rechtfertigen wissen. Denn kann es einen Menschen
 geben, der ihm widersprechen könnte, wenn er sagt: Ich halte
 Rabes Kunstwerte für wertvoll genug, sie unserer
 Sammlung zuzuführen. Ich laufe sie in Erkenntnis des
 Wertes, unbeeinträchtigt vom herrschenden Geschmack
 (der Mode) durchaus nicht zugeneigt ist).

Wenn Herr Rabe zum Schluß aber behauptet, daß „alle
 alte Bilder auch heute noch zu annehmbaren Preisen er-
 worben werden können“, so ist das ein schlechter Trost für die
 Museumsdirektoren, die sich mit ebenso vielen Tausend Mark
 einrichten müssen, wie er (Rabe) Hunderttausende, man möchte
 fast sagen: Millionen zur Verfügung hat. Im übrigen
 sollte Herr Rabe nicht allzu hart urteilen über die Kunst-
 politik der Stadt Halle. Hat man nicht gerade ihm die
 schwersten Vorwürfe gemacht darüber, daß er sich dem Ankauf
 anerkannt wertvoller deutscher Kunst (Gründstück u. a.) weniger
 geneigt zeigte, als man in den Kreisen der führenden
 Kunstforscher und Kritiker von ihm erwartete? Und der
 Streit um die Drei-Millionen-Lothausche?

Die Fiskalbestreuerung der Gemeinde-Gewerbesteuer.

Scherl muß doch zahlen!

Die Steuerordnung der Stadt Halle (Saale) über die
 Erhebung einer Gemeinde-Gewerbesteuer hat hinsichtlich der
 Fiskalen von Betrieben, deren Hauptzweck auswärts ist, durch
 einen Nachtrag über die sich über mehrere Gemeinden erstrecken-
 den Betriebe folgendes bestimmt: „Für Betriebe, die in Halle
 nur eine Filiale haben, wird zu dem Steuerbeitrag, der sich im
 übrigen nach den Bestimmungen der Ordnung ergibt, noch ein
 Zuschlag von 50 Prozent erhoben.“ Gemäß dieser
 Vorschrift war die Firma August Scherl, Adreßbuchverlag, die
 in Berlin ihren Sitz hat, aber auch in Halle ein Adreßbuch
 herausgibt, für das Jahr 1913 mit 882 M. zur Gemeinde-Gewer-
 steuer herangezogen worden.

Nach vergeblichem Einspruch klagte die Firma beim Bezirks-
 ausschuss in Merseburg auf Freistellung. Es wurde geltend ge-
 macht, der Nachtrag ist ungültig. Er verstoße gegen den Grund-
 satz der Gleichmäßigkeit, der durch folgende Bestimmung des
 § 20 des Kommunalabgaben-Gesetzes aufgestellt sei: „Die
 direkten Gemeindefiskus sind auf alle der Besteuerung unter-
 worfenen Fiskalen nach festen und gleichmäßigen Grundätzen
 zu verteilen.“ Der Bezirksausschuss wies jedoch die Klage
 ab und erklärte den Nachtrag der Steuerordnung für rechtsgül-
 tig. Eine Bestimmung, wie sie der Nachtrag enthalte,
 sei zulässig nach § 20 des Kommunalabgaben-Gesetzes, welcher
 von den Nachteilen handle, wonach die Gemeinde-Gewer-
 steuern bemessen werden können.
 Die Firma legte Revision ein und möchte geltend, daß
 § 20 nicht lediglich entziehend sein könne. Der Verwaltungsgericht
 hätte den § 20 nicht beachtet. Das Oberverwaltungsgericht
 bestätigte jedoch nach langer Beratung die Vorentscheidung
 als zutreffend. Scherl muß also den angeforderten Steuerbetrag
 zahlen!

Im Lobe des Genossen Theling. Die Trauer um den be-
 währten Kampfgenossten ist unter den holländischen Parteigenossen
 allgemein. Auch von auswärts, wo man unseren langjährigen
 Mitarbeiter gut kannte, aus Leipzig usw., laufen Freundschafts-
 bezeugungen bei der Familie ein. Selbst die bürgerliche
 Presse von Halle gedenkt des verstorbenen Genossen in ehrender

Weise. So schreibt die „Volkstimme“: Theling, von dem
 nachstehenden, falls sich durch Regsamkeit und Fleiß ein
 tüchtiges Wissen erworben; anfangs durch seine agitatorische
 Tätigkeit, später durch seine berufliche Stellung war er weiteren
 Kreisen bekannt geworden; aber überall, auch bei den politischen
 Gegnern, ja selbst bei den Behörden fand er wegen seines
 Talents, seiner charaktervollen Art und seiner Redlichkeit in
 Achtung. Auch die, die wie eine Weitausschauung von ihm
 trennte, wurden ihm schwer geprüften Mann, dem das Leben
 hart mit Kampfzeit zugeführt hat, gern ein freundliches Gedenken
 bewahren.“

Wie schon mitgeteilt, findet die Einäscherung des Toten
 am Montag nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Leipzig
 statt. Die Parteigenossen, die sich an der kurzen Trauer-
 feier beteiligen wollen, die im Krematorium stattfindet,
 wollen 12.25 (Einzug) oder 12.40 (Personenanzug) fahren.

* Rüstet zum Parteiaustritt! Schon wiederholt ist von uns
 mitgeteilt worden, daß sich am 19. d. M. der bedeutende Tag
 zum fünfundsanzwanzigsten Male jährt, an dem die Gründung
 des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis
 vollzogen wurde. Die Partei hat beschlossen, dies Ereignis in
 gebührender Weise zu feiern; die Veranstaltung wird umfän-
 derhalb jedoch schon am Sonnabend, den 18. April, ab-
 gehalten. Die Programmhefte, die mitunter den Einladungen
 bereits in der Vorarbeit gegeben worden sind, haben mit ihrer
 vornehmsten typographischen Ausstattung und dem Inhalt den
 Genossen gewiß den Beweis geliefert, daß die Veranstaltung
 eine würdige, der Bedeutung des Tages entsprechende sein
 wird. Das Engelmannsche Orchester wird, bedeutend verstärkt,
 ausgewählte Musikstücke — u. a. die große Beethoven's-Ouvertüre
 von Beethoven — zum Vortrag bringen; der Arbeiter-Sänger-
 chor und der Frauenchor werden den Frühling, die Freiheit und
 den Völkerebefreiungskampf besingen und die Arbeiterturner
 sind schon eifrig bemüht bei den Vorbereitungen für die leben-
 den Bilder, die den Abschluß des Programms bilden sollen. Das
 außerdem noch durch freiwillige Regierungen Erweiterung und
 Abwechslung erfährt. Genosse Krüger, jetzt Arbeitersekretär in
 Barmen, der Vorsitzende der holländischen Parteioffiziation zur
 Gründungszeit, hat sich erfreulichweise zur Festrede bereit
 erklärt. Um einer Liederfülle der Räumlichkeiten des Volksparks
 vorzubeugen, dürfte die Zahl der Eintrittskarten nicht
 allzu hoch bemessen werden. Da sich gesteigerte Nachfrage
 bemerkbar macht, möge man nicht länger, den Vorverkauf zu
 benutzen. Der Preis für Programmheft und Karte ist auf
 25 Hfr. festgesetzt, einschließlich Garbenergebühren.

* Achtung, Metallarbeiter! Die Metallarbeiter auf der
 Wertz der Aufschlagsgesellschaft in Bitterfeld sind am
 1. April in den Streit getreten. Die Verflechtung maßregeln
 die Arbeiterauslösung-Mittel, weil sie im Interesse der Ar-
 beiter die Unterlösung der Schlichtungsstellen verlagerten. Auch
 maßregeln sie jeden weiteren Arbeiter, der die Zurücknahme
 der Maßregelungen bei der Leitung verweigert. Von den nicht
 entlassenen Arbeitern wurden Untersuchen verlangt, um die
 geschäftlichen Arbeiter zu ersetzen. Das Verlangen behaupten
 die Arbeiter mit dem Erfolg ab, daß auch sie entlassen wurden.
 Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt 40. Alle Metall-
 arbeiter können darum keine Arbeit in Bitterfeld annehmen.

* Die Frühlingfeier für die Schulentlassenen sollte morgen,
 Sonntag nachmittag, alle Konfirmanten mit ihren
 Eltern, Freunden und Bekannten im Volkspark vereinen. Die
 Feier beginnt pünktlich um 3 1/2 Uhr. Zum Eintritt benötigte
 Programme, für die Erwaichene 10 Hfr. zu zahlen haben, sind
 nur am Saalangelegen zu erhalten. Nach schulpflichtige Kinder
 wolle man nicht miltbringen.

* Arbeiterjugend. Der Frühlingsspiel im Volkspark wegen
 wird das Jugendheim erst abends 7 Uhr geöffnet. Abends 8 Uhr
 dortselbst Vortrag. — Es sei schon heute darauf aufmerksam ge-
 macht, daß am 1. Osterfesttag auf dem Spielplatz in Radewell

Für das Osterfest

Blusen, Kostümröcke,
 Kinderkleider,
 Paletots, Kostüme

Herrn-Anzüge,
 Knaben-Schul-Anzüge,
 Frühjahrs-Paletots

Damen-Hüte,
 Backfisch-Hüte,
 Kinder-Hüte

Jabots, Rüschen,
 Tüll- u. Spachtel-Kragen,
 Handtaschen

Krawatten, Selbstbinder,
 Servietten, Oberhemden,
 Garnituren, Kragen

Knaben-Mützen,
 Korsetts, Einsatthemden,
 Strümpfe, Handschuhe.

Alex Michel

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

In großes Spiel der gefamten Arbeiterjugend des Stadtteils...
* Schülerferien, Kinderausflug! Mit Jubel hat unsere Kinder...

* Naturwissenschaftliche Ausstellung. Der Verein Rohmschüler...
* Der Wert der eigenen Regie. Die Stadt Hensburg hat...

* Stadtkonzepte. Heute abend - Beginn 7 Uhr - Die...
* Kleiner Koncert der Stadtkonzepte. Heute abend...

* Einmalige Konzepte der Stadtkonzepte. Heute abend...

zung in Rosenhainbörner Weise mitzutun, haben sich bereit...
* Billiger Sonntag im Zoologischen Garten! Morgen, den...

* Bekanntheit. In der Delikatessenstraße fand ein...
* Kleine Nachrichten. Ein Handwerker hat...

* Bekanntheit. In der Delikatessenstraße fand ein...
* Kleine Nachrichten. Ein Handwerker hat...

* Bekanntheit. In der Delikatessenstraße fand ein...
* Kleine Nachrichten. Ein Handwerker hat...

Walhalla-Theater. Eine Reihe ausgesuchter Dar...
* Am Apollotheater erzieht das Georg Gerhardt Operett...

* Am Apollotheater erzieht das Georg Gerhardt Operett...
* Stadtkonzepte. Heute abend - Beginn 7 Uhr - Die...

* Stadtkonzepte. Heute abend - Beginn 7 Uhr - Die...
* Kleiner Koncert der Stadtkonzepte. Heute abend...

* Kleiner Koncert der Stadtkonzepte. Heute abend...
* Einmalige Konzepte der Stadtkonzepte. Heute abend...

Neue Kostüme, Neue Sport-Paletots, Neue Blusen, Neue röhre, Neue Frauen-Paletots, Neue Kinderkleider

sehr billigen Preisen

Man muss die Schaufenster-Auslagen sehen. 252 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Aria-Rad
unübertroffen
3 Jahre Garantie - Franco Zusendung.
Franz Verheyen Frankfurt

Ein Sprung in's Ungewisse
Ist es mährlich nicht, wenn Sie statt Butter Dr. Schlink's Palmolive kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken - außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Herzog v. Burgund
Cigaretten
Bitte, probieren Sie meine Zigarre Nr. 50 - Spiegel-Pressung - 10 Stück 60 Pf. Aufwendendes Format 6. Weißer Brand. Feines Aroma. Ed. Jungmann Wänerstraße 83. f

Früher oder später
kommt jeder an der Überzeugung, dass meine kalte Abwaschmaschine, geruchlos
Dauerwäsche
Macke 2', in extrastarker Qualität und mit verriegeltem Kopf/Schüssel, in weiss und blau die beste ist. Krugon, Manschetten, Vorhemden, Dauer-Krawatten, abwaschbare Spielkarten usw.
Krugon von 50 Pf. an, beste Garnitur kompl. 1.75.
C. Klappenbach, Grosser Wäckerl, 41.

Prof. Ehrlich's Syphilitiker
genuine Erzeugnisse für Syphilitiker.
Achtung! Brosch. 41 überaus u. gründl. Erläuterung aller Vor- und Nachteile, auch Preisliste, ohne Rückfall, 10 Stück, 1.20. Spezial: Dr. med. Thigian's Hochschüler des Kaiserlichen, Frankfurt a. M., Dr. med. Kroschke, Dr. med. Thigian, Dr. med. W. A. Leipzig, 1908.

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.
Grosser Promotions-Erfolg.
 Direktor **Ludwig Mertens**, Novitäten-Zyklus.
Nachtsitzung. Burleske 260
 in 1 Akt
Um Mitternacht. Sensationeller
 amerik. Sketch.
 (Der Kassentrick ist patentamtlich geschützt.)
Hotelabenteurer. Schwank
 in 1 Akt
General Sensation! Ueberrall Stadtgespräch!
 Vorher das illustre Varieté-Programm:
 Professor **Ota Gygi**, Violinvirtuose.
Luise Prinz, Wiener Soubretten-Star.
The Two Butterflies, Luft-Szene. — „A Gymnastik Poem“.
Schwester Salus, das reizende Tanz-Duett.
 Walhalla-Körner. Gaumenlust-Weekend.
Sonntag 4 Uhr: Fremden-Vorstellung.
 Sämtliche Attraktionen genau wie abends.
 Kleine Preise: 0,30, 0,25, 0,20, 1,10. Erwachsene 1 Kind frei.
 Tageskasse 10—11/2 und 4—6. Sonntags ununterbrochen.

Volkspark

Burgstr. 27.
 Telefon 1107.
 Parteigenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
Heute, Sonnabend, Bunter Abend der Strzlawicz-
 im grossen Saal: Gesellschaft.
Im neuen Frühjahrs-Vergnügen des Turnvereins
 Saal: „Plichte“.
Sonntag im grossen Saal nachmittags:
Frühlingsfeier des Arbeiter-Bildungs-An-
 schuss.
Von 5 Uhr ab: BALL der
 im neuen Frühjahrs-Vergnügen des Gesellschaf-
 Saal: vereins „Florida“.
im Restaurant Familien-Unterhaltung des Engelmann-
 Anerkannt gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.
ff. Speckkuchen. ff. Pfannkuchen.
 Um gütige Unterstützung ersucht
 Die Geschäftsleitung.

Passage-Theater

Lichtspielhaus
 Halle a. d. Saale. Leipzigerstr. 55.
 Dem geehrten Publikum der Stadt Halle und
 Umgegend wird nochmals Gelegenheit gegeben,
 der Vorführung der vollendet gelungenen Film-
 Biographie unseres unvergesslichen und grossen
 Reichskanzlers
Fürst Otto v. Bismarck
 beizuwohnen, und zwar zu regulären Kassen-
 preisen! — Der Film gelangt um 5 Uhr und
 um 8 1/2 Uhr Wochentags und um 3 1/2, 6 und
 9 Uhr Sonntags zur Vorführung. — Kinder
 haben während der Nachmittags-Vorstellung
 Zutritt!
 Die Vorführungen beginnen:
 Sonntags um 3 Uhr,
 Wochentags um 4 Uhr.
 Die Direktion.

Bio

Von Sonnabend, 4. April, bis
 Freitag, 9. April:
täglich ab 3 Uhr Bio
 Gr. Ulrichstr. 57 das von allen Gr. Ulrichstr. 57.
 Zeitungen glänzend be- gutachtete Filmwerk:
Die Befreiung der Schweiz
 und die Sage von
Wilhelm Tell
 Historisches Lebensbild in 6 Akten.
 2000 Meter mit ca. 2 Stunden Spieldauer.
 Sämtliche Bilder sind auf historischem Boden in der Schweiz
 aufgenommen, so dass die Wiedergabe die volle Wirklichkeit
 in sich birgt.
 Da der Film auch für **Jugend-Vorstellungen** genehmigt
 ist, haben Kinder die ganze Woche zu den Nachmittags-Auf-
 führungen Zutritt. 262
Gewöhnliche Preise.
Partei-Schriften empfiehlt die
 Volks-Buchhandlung.

Oberpollinger

Inhaber: **Richard Roth-Winter**.
 Grösster Erfolg
 der neuen Kapelle
Heimigs Instrumental-Ensemble
 5 Damen „Lyra“ 5 Herren
 Bestes Ensemble in diesem Genre. 287

Apollo-Theater

Deut- und volgende Tage: Gastspiel des Georg Esserlchen
Operetten-Ensembles
 mit **Helene Mervolia** als Gast.
 Allabendlich mit köstlichem Sacherfröhen
Wenn Männer schwindeln!
 Souperille in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Lehmann.
 Musik von Walter Günter. Dirigiert vom Direktor Georg Eger.
 Sonntag, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr: 2 große Vorstellungen.
 In beiden: „Wenn Männer schwindeln.“
 Zur Nachmittags-Vorstellung keine Breite! 1 Kind frei!
Ansichts-Postkarten
 empfiehlt die Volkabuchhandlung.

Circus

E. Blumenfeld Wwe, Guhrau,
 Inh.: **Gebrüder Blumenfeld**,
 ständige Adresse: Magdeburg, Circusgebäude,
 gastiert demnächst in
Halle auf dem Rossplatz.
 Offerten
 in Fouflage, Kohlen, Spedition, Benzol, Sägespähne, Lehm, Druck-
 sachen etc., an A. Guldner, Repräsentant des Circus E. Blumenfeld Wwe.,
 Magdeburg, Circusgebäude, erbeten.

Sehr feine Herren-

getragene Massgarderoben

Anzüge in modernen einreihigen Formen, in neuesten und soliden Mustern,
 bester Ausstattung und einfacher Ausführung, sind bei uns stets in grosser
 Auswahl am Lager. Desgleichen finden Sie momentan Hunderte Stücke
 Diese stammen vorwiegend von Herren der besten Gesellschaft und sind
 z. T. nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen; sie zeichnen sich durch beste
 Massarbeit und Qualitätsstoffe aus. Gerade diese Abteilung verhilft den
 Interessenten zu grossen Vorteilen beim Einkauf der Herrenkleider.
 Unsere Preise sind mässig: **10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 19⁰⁰ 22⁰⁰ 24⁰⁰** usw.
Wir verleihen Gesellschaftssachen.
Kaufhaus für Herrenbekleidung
 G. m. b. H.
Richard Michalk
 Halle a. d. Saale, Leipzigerstrasse 11

Auch im Monat April geben wir unsere beliebten
Gratis-Vergrösserungen 30x40 cm
 Bildgrösse,
 bei Bestellung von 1 Duzd. Bildern von 4 Mark an.
Glanzbilder: 12 Visites 1.90 Mk. 12 Visites 4.00 Mk.
 12 Cabinets 4.90 Mk. 12 Cabinets 8.00 Mk.
 Für grösste Haltbarkeit und tadelloseste Ausführung
 sowohl der Bilder, als auch der **Gratis-Vergrösserungen**
 können wir jede Garantie übernehmen, da wir nur das
 beste und teuerste Material verarbeiten.
Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen bei billiger
 Berechnung.
 Sonntags und Karfreitag von 8 bis 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.
 Poststr. **Samson & Co.** G. vis-à-vis dem
 9-10. Kaiserdenkmal. H. Kaiserdenkmal.
 Grösstes und billigstes Atelier am Platze. 263

Burg-Kino.

Champagner-Eise. Gr. 3-Akter.
 Großhedi-Viebes u. Sittengemälde.
Seln Fetisch. Großer 2-Akter.
 Ausländisches Optum-
 Drama. — Nachmittags ein Kitzedrama.
 2 Akt. 1 Erwachsener 1 Kind frei. 234
Aus schneiden:
 „Frauen-Warung“
 Sollen Sie sich nicht irre fñhr. durch
 teure Schwärze. Bestellen Sie
 bei kr. Ströhungen sofort meine
 garantierte unshäbl. Apparate.
 Dankschreiben stehen zu Diensten.
 Frau A. Tausler, 239
 Kleine Ulrichstr. 24, 1. Btg.
Oster-Hasen u. Eier
 in Schokolade, Marzipan, Glas,
 usw. Vorhanden empfindlich
**Minna Kaula, Konfitüre-
 Geschft.**
 Ludw. Wuchererstr. 69.

Stadttheater Halle (S.)

Sernul 1181.
 Direktion: **Geb. Hofrat Richards**.
 Sonntag den 5. April 1914
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 11. **Vollständiges** zu kleinen
 Preisen von 25 bis 95 Hfg.
 (inkl. Garderobengeb.)
Novität: **Novität:**
 Zum letzten Male: **Novität:**
Die heitere Residenz.
 Auffpiel in 3 Akten
 von **Georg Engel**
 Abends 7 1/2 Uhr:
 199. **Vorst.** im Abonn. 3. Viertel.
 Zum 3. Male: **Novität:**
 Mit der neuen Ausstattung: **Novität:**
Die Tango-Prinzessin.
 Souperille-Operette in 3 Akten
 von **Georg Stern** und **Kurt Kraus**.
 Begleitet von **Alfred Schönbild**.
 Musik von **Jean Gilbert**.
 Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr,
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Montag den 6. April 1914.
 200. **Vorst.** im Abonn. 4. Viertel
Novität: Zum 5. Male: **Novität:**
Schirin und Gertraude.
 Ein Scharzspiel in 4 Akten
 von **Ernst Hurd**.

Zoo!

Sonntag den 5. April:
Billiger Sonntag.
 Eintrittspreis den ganzen Tag
 über: Erwachsene 30 Pfennige,
 Kinder 20 Pfennige.
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:
„KONZERT“
 „Billiger Sonntag“ ist in
 Zukunft an jedem 1. Sonntag
 im Monat, ausgenommen sind
 die Feiertage.
Spanische Weinhalle
 Talsamstr. 6. 783
 Neue
Künstler-Kapelle
 eingetroffen.
 — Eintritt frei. —

Akademische Bierhallen.

Täglich von vorm. 11 Uhr
 der 264
Riese
 Paul Herold,
 2,36 cm gross, mit
humor. Konzert.

Moderne Augengläser


 bei
Optiker Carl Schaefer,
 Gr. Steinstr. 29.
 Jede ärztliche Vorordnung sofort.
 Lieferung für alle Krankenkassen.

**Gummil-Strümpfe,
 Krampfadler-Binden,
 Plattfüss-Einlagen**
 empfiehlt 260
E. Kertzsch,
 Bandagen,
 Krankenkassen-
 Lieferant. :
 Untere Leibgasserstrasse 26
 (nicht Ecke Poststr.)
 u. Gr. Ulrichstr. 43
 gegenüber Arnold & Trostsch.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 81

Halle (Saale), Sonntag den 5. April 1914

25. Jahrg.

Aus der Provinz.

Einflende Kosten der landwirtschaftlichen Unfallversicherung.
Die landwirtschaftlichen Unternehmer haben sich in den letzten Jahren sehr über die angelegten hohen Kosten der sozialen Versicherung, ganz besonders aber der Unfallversicherung, beklagt. Die zuständigen Staatsbehörden kamen — natürlich! — den Wünschen der Agrarier entgegen und rüsteten eine Kommission aus, die die Höhe der Erhebungen über die Handhabung der Rentenfeststellung und die Fortschritt für die „Kassen“ eingehenden Gründe erforschen sollte. Es wurden eine Anzahl Erhebungen bereit und in diesen Fällen eine Befragung der Rentennachfolger usw. vorgenommen. Nach den von der Kommission erstatteten Berichten soll sich gezeigt haben, daß sich dem Uebel „schon durch eine zweckmäßige und verständnisvolle Handhabung der geltenden Bestimmungen“ befehlen lassen. Einer ganzen Menge Rentennachfolger wurde die Rente entzogen.

Es blieb auch der Erfolg nicht aus. Die des Reichsversicherungsamt mitteilt, sind die Beiträge „nicht unmerklich“ zurückgegangen. Im Jahre 1909 wurde bei sämtlichen landwirtschaftlichen Versicherungsstellen je nach dem geltenden Beitragssatz 54,24 Prozent der Grundsteuer und 1,5 Prozent der Lohnsteuer im Durchschnitt erhoben. Nach den neuesten Veröffentlichungen des Reichsversicherungsamtes betragen im letzten Jahre die Beitragssätze 51,84 Prozent der Grundsteuer und 1,4 Prozent der Lohnsteuer. Das ist in den wenigen Jahren ein ganz erheblicher Rückgang.

Die Leidtragenden sind natürlich die verletzten Lohnarbeiter. Die Rentenhöhe ist häufig herabgegangen. Im Jahre 1911 entfielen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung auf einen entschädigungsberechtigten Unfall noch 100,09 Mark an Unterstützung, im Jahre 1912 nur noch 77,50 Mark. Infolge der ganzen Art der Rentenfestsetzung sind auch in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung die Entschädigungsbeträge viel niedriger als in der gewerblichen. Im letztgenannten Jahre entfielen in der gewerblichen Unfallversicherung auf einen entschädigungsberechtigten Unfall meistens noch der Betrag von 219,36 Mark. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung gewährt demnach nur etwa ein Drittel von dem, was die doch auch sehr mangelhafte gewerbliche Unfallversicherung gewährt. Dabei ist zu beachten, daß in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung die Renten Berechnungen in noch viel größerem Maße unentschädigt bleiben als in der gewerblichen. Die Gesamtkosten der Unfallversicherung belaufen sich pro Versicherten und Jahr bei den gewerblichen Versicherungsstellen auf 16,34 Mark, bei den landwirtschaftlichen aber nur auf 2,36 Mark. Auf einen ganzen Betrieb entfallen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung pro Jahr im Durchschnitt nur 7,47 Mark Ausgaben für die Unfallversicherung. Und da lagen die Agrarier über unerklärliche Kosten!

Anstatt die Rentenhöhe zu erhöhen, wäre es besser, wenn die landwirtschaftlichen Unternehmer darauf sehen würden, daß sich in ihren Betrieben weniger Unfälle ereignen. Gerade in der Landwirtschaft ist es mit der Unfallversicherung am traurig-

sten bestellt. Gibt es doch heute noch eine Anzahl landwirtschaftlicher Berufsvereinigungen, die eine Kontrolle der Betriebe und der Unfallversicherungsmaßnahmen durch technische Aufsichtsbereame überhaupt nicht kennen.

Versehung. Schwere Sorgen. Unsere guten Patrioten gebrechen sich augenblicklich wieder einmal den Kopf über die Frage, was in Verlesung bitter not tut. Nicht etwa das Problem der Arbeitslosenfrage oder die Abschaffung der Steuern und erbschaftlichen „Schwänge“ aufzuheben oder gar eine vernünftige Strafenvereinfachung ist es, nein, worin ist ja kein Geld vorhanden und der Hunger der Armen tut ihnen ja auch nicht weh. Aber zur Entlastung der abblauenenden Bevölkerung muß etwas getan werden. Die Schaffung eines Spielplatzes für die Jungbauernkinder und ein darauf lebendes Denkmal bestirntem Mannes, der sich um die Befreiung der Arbeiterchaft außerordentliche Verdienste erworben hat: ein Wismarndermal steht am Orte. Nur ist man sich noch unklar, wo das wichtige, das Geld, herkommen werden soll. Es haben sich zwar in langer Arbeit unteren beiden Blättern einige Herren angeboten, von ihrem Ueberflusse einige tausend Mark für diese „wichtige Sache“ zu stiften, aber noch der aufgestellten Bedingung dürfte dies noch nicht genügen. Das Kreisblatt rechnet mit einer Summe (einkind) der Erwerbungslohn des in Aussicht genommenen Gedenkmals (Grundstücke) von 47.000 Mark. An Einmalen stehen bisher 5000 Mark von einem freiwilligen Geber und 10.000 Mark, seitens der Stadt zur Verfügung. Die letztere Summe ist zwar noch nicht beizulassen, jedoch sieht sich der Stadtbauverordnetenrat für berechtigt, diese Summe öffentlich in Aussicht zu stellen. Bisherig berichtet das Kreisblatt wieder einmal über Anstaltenarbeit beim Gummifabrikanten, aber ist ihm der Gedanke bestimmt nicht gekommen? Voraussichtlich wird der Magistrat der Stadtbauverordnetenversammlung auf Anfrage unserer Vertreter mitteilen, wer den Vorstoß zu einer solchen Erklärung ernsthaft hat. Ueber das Weiterleben des Friedrich Wilhelm III., das auf dem Schloßhofe aufgestellt werden soll, werden wir noch berichten.

Wahl. Gemeinderatswahl. Als Schulvorstandsmitglieder, die jetzt von der Gemeindevertretung zu wählen sind, wurden wiedergewählt die Herren Jenner, Brand und Riedler, neuzugewählt die Herren Böbel und Max Wolf. Das Kommando Scheidlich nimmt, das Weichsel eine öffentliche Feindverbrecherin erhält. Kaufmann Scheidlich erklärt sich bereit, dieselbe auf seine Kosten zu übernehmen. Ein Antrag des Schulvorstandes, verschiedene Legate, die jetzt von der Kirchenkasse Scheidlich verwalten werden, selbst zu übernehmen, wurde zurückgewiesen. Es handelt sich um ein Legat von 3000 Mark, zwei je 300 Mark und ein Sparfahrsbuch über 1000 Mark, bei letzterem kann nicht festgesetzt werden, wer der Geber ist, da es aus dem Jahre 1841 stammt. Vom Landrat war eine Polizeibestimmung eingegangen, daß eine andere Bauweise Logis greifen sollte. Es sollen nur noch Zubehören mit zwei Logis ausgeführt werden, nicht unter 12 Meter und nicht über 30 Meter Länge. Gegenwärtig Mietskellern dürfen überhaupt nicht mehr gebaut werden. Man ist der Meinung, daß jetzt in viel Leute aus der Stadt aufs Land ziehen und damit die Gemeinden überfluten. Aus dem Schreiben ist zu ersehen, daß jetzt die Stadt „sticht“ eingetreten ist, das Gegenteil, was unsere Agrarier immer behaupten. Genosse Münger frug an, ob der Vorschlag zum Schulneubau, welcher vor circa vier Wochen zur Genehmigung abgelehnt wurde, wieder zurück wäre. Die Frage wurde verneint.

Stenogramm. Die „Neuesten“ berichten! Der beiseite gestellt, der Arbeiter mit der Firma Schöberl Zimmermann in Wöllau, die hier ihren Hauptbetrieb hat, hat der unvermittelten Wechselschere auf der Nordpromenade einen Streit befohlen. Man muß hinsichtlich einer vorausgegangenen, dem Leipziger Umanblatt entnommenen, lösartig entstellten Notiz jetzt mit nachträglicher Wichtigkeit der Wahrheit die Ehre geben.

Aus Wöllau bei Leipzig wird uns gemeldet: Gegenüber der Darstellung über die Erhebung der Differenz in der Bilanzportefolien von Gebrüder Zimmermann u. Co. in einem Berichte aus Wöllau in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“, den wir getreu veröffentlichten, teilt die Sachliche Leipzig des „Leipziger Arbeitervereins“ mit, daß die Arbeiterschaft vor der Arbeitsniederlegung der Direktion erklärt hatte, sich wegen der Entlassung von dem Schiedsrichter zu fügen. Die Firma hatte aber für diesen Fall die Schlichtungskommission abgelehnt und damit auch nach Ansicht der Schlichtungskommission eine vertragsmäßige Stellung befehndet. Wenn wegen der Entlassung die Arbeiterschaft auf die Wechselschere verdrängt, so nur dann, weil in der betreffenden Branche schon eine größere Anzahl Entlassungen vorliegen und nach Angabe der Betriebsleitung wegen Geschäftslose weitere Entlassungen bevorstehen.

— Selbstmordgedanken trug am Mittwoch abend die hier wohnende Malerin Tochter des Hausbesitzeres Robinson aus Gleichen bei Zwickau. Auf der Nordpromenade fanden Bekannte das junge Mädchen in bewußtlosem Zustande an. Neben ihr lag eine bis zur Hälfte geleerte Bierflasche und eine Tüte mit Weizenklein. Ein in der Nähe wohnender Arzt beantragte die Ueberführung des Mädchens nach dem nächsten Krankenhaus. Die sofort anwesenden Geheimmittel brachten das Verunglückte wieder. Nach dem Grunde des Vergiftungsversuches gefragt, verweigerte das Mädchen jede Auskunft.

Witterfeld. Von einem Streik der Metallarbeiter wissen bürgerliche Blätter heute zu berichten. So meldet die Magdeburger Zeitung, daß auf der hiesigen Seite der Metallarbeitergesellschaft, wo wegen großer Anträge für England mit Ueberstunden gearbeitet wird, fast sämtliche Arbeiter zur Verneinerung der Ueberstunden die Arbeit niedergelegt haben. Ein Teil der Belegschaft hielt still. Gelingen weiß der hiesige Anseher mitzuteilen, daß der Betrieb durch den Ausstand wohl kaum eine Störung erliden dürfte. Auch soll es sich nicht um Verneinerung der Ueberstunden handeln, sondern die in Betracht kommenden 50 Personen sollen wegen „vermeintlicher“ Mangelzahlung von Arbeitslohn seit 1. April die Arbeit niedergelegt haben. Daß es sich nicht um eine vermeintliche, wohl aber um eine wirkliche Mangelzahlung in aller Form handelt, erheben unsere Leser aus dem totalen Teil der heutigen Nummer.

— Von der Kantantenstaffe. Die Verhandlungen mit den Kantanten wegen Abkündigung von Verträgen auf Behandlung der Mitglieder der Kantantenstaffe sind gescheitert. An Stelle der freien ärztlichen Behandlung und als Ersatz für Arbeitslohn wird deshalb den Kantantenmitgliedern eine Entschädigung gewährt.

Gleichen. Brauch in Wagen den Weg. Der für die Karate in Leipzig errungene Sieg über die Amerikaner hat im

Für den Osterbedarf

weitere Eingänge letzter Neuheiten.

Jackenkleider

Mäntel

Blusen

Jackenkleider *jugendliche Blusenformen in moaernen Farbentönen* von 75.— bis 175⁰⁰ Mk.

Mäntel *dreiviertel u. ganz lang, in farbigen Mode- und wasserdichten Stoffen* von 50.— bis 14 Mk.

Blusen *in retnvoll. Popelin und Musselin, in reizenden Dessins* von 18.— bis 3⁵⁰ Mk.

Jackenkleider *neueste Fassons, in schwarz und marine Modestoffen* von 95 bis 16⁵⁰ Mk.

Mäntel *in schwarzem Popelin, Moirée, Eoltenne, Tuch, Mohair, usw.* von 90.— bis 15.— Mk.

Blusen *in reinseidenem Paillette und Taffet, in allen un Farben, Schotten und römisch. Streifen* von 45.— bis 9⁵⁰ Mk.

Jackenkleider *Herrensneiderarbeit, in pa. Wolf- u. Seidenstoffen* von 150.— bis 45.— Mk.

Sportjacken *in den neuesten Farben und Stoffen* von 36.— 8⁵⁰ Mk.

Blusen *in weissem Batist, Crêpe, Voile, Japan usw.* von 35.— bis 1⁷⁵ Mk.

Tailenkleider für Strasse, Tee und Gesellschaft.

Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees

in jedem Genre, in jeder Grösse und Preislage.

Vornehmer Geschmack.

Billigste Preise.

Tadelloser Sitz.

Sonntags ist unser Geschäft nur von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr vormittags geöffnet.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

eigenen Lager zu einem kleinen Stach geföhrt. Zwei der Verträge sind nämlich mit der geplanten Verteilung des Sonntags nicht einwandfrei und verstoßen ihre Hintertheit im Vertrag. Der Vertragsschluss hat nach den Klagen mitgeteilt, daß vom 1. April an die Herren Dr. Sachseln und Dr. Quenzel bei der Verteilung der Bauhofsumme nicht mehr berücksichtigt werden. Den Klagen müßt man zu, für die Verträge die Kollanien aus dem Reuer zu holen, indem sie auf beide Herren einwirken sollen, daß sie den Vertrag unterdrücken. Da die Verteilung des Sonntags nicht Ende der Klagen ist, so beschloß eine Sitzung aller Anwaltschaften-Vorstandsmitglieder, den Vertrag bestehen zu lassen, die zwei Herren auch nicht von der Klagenparis auszuscheiden, ferner darauf zu achten, daß der bestehende Vertrag nicht beendet wird. Wegen die Verträge ihren Lauf unter sich allein fortföhren. Während der Vertragsverhandlungen sind vom Vereinsschluß fortgesetzt die Friedensschlüssein gelassen worden, wie sie sich zu der Verteilung der Klagen stellen, muß abgeändert werden. Nach dem Vertrag dürfen nur unbedingte Verträge zur Klagenparis zugelassen werden. Da nach unserer Ansicht eine Verteilung nicht als Beschloßen gelten kann, die mit dem Wobus der Sonntagsverteilung nicht einwandfrei ist, es ferner notwendig ist, daß man sich auszubringen beabsichtigt, auf die Anfrage des Gewerks D. ein „Stromer“ vertritt, so werden sich wohl die Vertreter der Verträge auf dem Wege die Jahre ausbehalten. Die Klagenmitglieder mögen also beachten: Nach wie vor besteht die freie Kassenwahl, jeder kann für sich den Arzt wählen nach seinem Verlangen, selbst auf die Gefahr hin, daß es der Mehrzahl der Verträge nicht geföhrt.

— Ehe dem Ehegebillt. Auf dem Verbandstage der Werkereine für den Bezirk der Provinz Sachsen, der am vergangenen Sonntag in Ronneburg stattfand, haben die Delegierten eine Erhebung vorgenommen, die zum Denken Anlaß geben muß. Dort hat man nämlich den von Arbeitstagen — um in der betroffenen Branche der Wirtschaftskrisen zu reden — lebenden Vorständen des Verbandes der Werkereinen zum Ehrenvorsitzenden des Bezirks ernannt. Vorgesetzte Vereine, welche billigen Ertragungen an Personen, die infolge ihres Alters usw. ein langjährig inne-

gehabtes Amt niederlegen. Es ist deshalb wohl die Frage anzubringen: Will Herr Jacobs sich zur Ruhe setzen, oder hat sich das Wobensklaffen einen Antrittsführer erlaubt? Wir meinen, so lange es den Herren noch nicht gelungen ist die 777 Tausch im Wobensklaffen zu verteilten, ist noch keine Zeit zur Verteilung von Vorbeeren. Da wir nicht mitgungig sind, können wir dem Herrn die hohe Ehrung, ist sie doch geeignet, den im Rohwasser der Reichstagen laufenden Vertragsarbeiten zu zeigen, daß aus ihrem Zusammenhang eine gute Lösung, während sie in Beschäftigung und Emd dazu vegetieren.

Volkswirtschaftliches.

Kaffeevauer!

Am Kleinhandel sind die Kaffeepreise seit Jahresfrist gar nicht oder nur wenig gefallen. Dagegen erfordern sie im Großhandel eine erhebliche Ermäßigung. Es folgten nämlich im Februar 1 Doppelgenner in Wert:

	1913	1914
Bremen, Sabanilla	145,75	122,75
Santos	142,13	108,—
Hamburg, Campinas	151,50	124,50
Rio	145,—	104,—
La Guayra	148,50	114,50

Die Müdigänge bewegen sich zwischen 23 bis 41 Pf. Der Konsument aber muß die früheren hohen Preise zahlen.

Soziales.

Der gesetzliche Feiertagstag in der Schweiz.

Am neuen schweizerischen Arbeitsgesetz wird der Feiertagstag mit neun Stunden an Vorabenden von Feiertagen gesetzlich festgelegt. Betriebe, die den freien Sonntag-Nachmittag gewähren, dürfen noch sieben Jahre hindurch 10 1/2 Stunden pro Tag schaffen lassen. Die Zerstörungsbefreiungen wollen diese Verlängerungsfreit auf zehn Jahre ausdehnen. In der

Dezember-Session des Nationalrats sind die Herzen damit oberschwaben und auch im Ständerat (der ersten Kammer) unterlassen sie, wenn auch nur mit schwacher Mehrheit. — 45 Jahre lang hatte sich die Schweiz den gesetzlichen Feiertagstag. Als dieser damals vom Volk angenommen wurde, stand die Schweiz damit an der Spitze der Sozialpolitik Europas. Heute aber liegt die internationale Einführung des Feiertagstages für Frauen und Jugendlichen vor der Zeit und wird, wie vom Bundesrat aus erklärt wurde, ferner, bevor die siebenjährige Lebensdauerfrist vorüber sein wird. Diese für die Zeitbarone „benutzende Versicherung“ beweist uns, daß die Schweiz heute längst nicht mehr an der Spitze der Sozialpolitik steht, sondern kaum noch den Anforderungen internationaler Verträge entspricht. 1878 bis 1914, ein kaltes Jahr, wurde kapitalistischer Degenation der alten Republik Europas!

Sonntagsdienst der Hallischen Apotheken.

Am Sonntag, den 5. April, sind geöffnet:

- Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6, Telefon 1013.
 - Waienhans-Apotheke, Königstraße 94, Telefon 420.
 - Richard Wagner-Apotheke, Richard Wagnerstr. 44, Tel. 3311.
 - Süd-Apotheke, Rudolf-Sammlerstraße 34, Telefon 3464.
 - Lilien-Apotheke, Mansfelder Straße 66, Telefon 3647.
 - Neue Apotheke, Ludwig-Bucherstraße 10, Telefon 354.
 - Wittfeld-Apotheke, Reifstraße 58, Telefon 1141.
- Bis 2 Uhr nachmittags sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Satz 42/44, Hof. 2 Treppen.
Erschuldern nur wochentags von 11-1 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen.
— Telefon 1541.

Erschuldern der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Herren- und Knaben-Moden

in Ausführung das Beste! im Gebrauch das Billigste!

Sacco-Anzüge Neueste Fassons
von Mk. 57,— bis 40,— 36,— 30,— 26,— u. **20**

Gehrock-Anzüge zwei- und einreihig Cut-away
bester Ersatz f. Massarbeit von Mk. 68,— bis **34**
48,— 42,— 39,— und

Knaben- und Burschenanzüge
besonders reichhaltige Auswahl in nur schicken, modernem Geschmack, in jeder Preislage.

Paletots moderner Geschmack
Mk. 24,— 22,— 20,— und **18**

Paletots ein- u. zweireihig, Ulster- und Sport-Fasson
Mk. 45,— 40,— 36,— 30,— und **26**

Herm. Bauchwitz

Gegründet 1859. **4 Markt 4.** Halle (Saale). **4 Markt 4.** 263 Fernruf 2288.
Sonntags nur von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

*75 General-Vertreter: Heinrich Krogmann, Halle (Saale), Rudolf Haynstrasse 20.

Möbel-Fabrik u. Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager ansehnlich gut, selbst gearbeiteter Möbel- u. Holzwaren, der Zeit anpassen zu billigen Preisen. 219
H. Bergmann, Tischlermeister.

Teilzahlung
Fahrer, aus gesch. Werkh. Ansbach, 20-40 Pf.
Monatlich 7-15 M. Ab- und Spardarlehnen.
Gegen Kauff. Schenkung, Gutsn. Wärfen, Eisen, Feinwaren, Spielzeug, etc. etc. etc.
Kredit gratis, wenn J. Jendersch & Co., Charlottenburg Nr. 122

Die Rechte u. Pflichten des Mieters.
Preis 20 Pfennig.
Vollschubladung Halle a. S.

Moden-Zeitungen II. Quartal 1914.

Wochenzeitung für's Deutsche Haus, (Wobach)	15
Wochenzeitung für's Deutsche Haus, (Wobach)	15
Das Blatt gehört der Hausfrau	20
Sonntagszeitung für's Deutsche Haus	20
Praktische Berlinerin	vierteljährlich 1.95 Pf.
Der Bazar	2.60
Hausfrauenzeiter	alle 14 Tage pro Heft 15 Pf.
Es bin ich	20
Praktische Frauen- und Kindermode	25
Die Hauswelt	25
Große Wochenzeitung	vierteljährlich 1.10 Pf.
Große Wochenzeitung	1.60
Mode und Haus, ohne Kolonial	1.10
Mode und Haus, mit Kolonial	1.35
Deutsche Wochenzeitung	1.65
Elegante Mode	1.85
Kindermoderze	monatlich, pro Heft 25 Pf.
Deutsche Kindermoderzeitung	25
Deutsche Wäsche- u. Handarbeitzeitung	25
Frau und Kind	25
Innovierte Wäschezeitung	25
Praktische (Sonntagszeitung)	25
Vollständiges Parisermoder (Monatshefte)	30
	jährlich 12.00 Pf.

Außer Anzeigenern liefern wir sämtliche Deutsche, Wiener und Pariser Moden- und Wochenschriften.

Die Preise verstehen sich frei Haus.
Da bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie Kinder-Modere, Wäsche-Zeitung, Frauenleben, die ersten Nummern erschienen sind, erluchen wir um rege Beteiligung am Abonnement des II. Quartals.

Nichtbestelltes wird weiter geliefert.
Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Ausdräger des Volks- und Buchhandlung.

Volks- und Buchhandlung,
Halle (Saale), Burg 29.

Patent-Grude-Oefen **Briketts**
ab unserem Lager — Nordorferstr. 1 — von **50** Pfg. p. Ztr.
Verkauft jetzt wieder **Sonntag früh!**
Sachse & Müller.

am Kochen, Braten, Backen, Schenken, etc.
Ohne Wärmeröhre von 35,— Mk. an.
Mit Wärmeröhre von 50,— Mk. an.
Einfache Grudeofen Mk. 6, 7.50, 9, 12,
mit Wärmeröhre 16, 18 bis 30 Mk.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstrasse
Nr. 57, 208
dormals Wilhelm Heckert, Fernsprecher 171.

W. Krause, Glashandlung.

Der Verkauf von Fensterglas, Leisten, Rahmen, Spiegeln etc. findet jetzt wieder statt im **Neubau Brüderstrasse 13, Hof.**

SINGER



Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.



SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47
 Ammendorf, Halleschestr. 8,
 Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9,
 Ellenburg, Leipzigerstr. 58, Eisleben, Glocken-
 strasse 8, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen,
 Göpenstr. 23, Torgau, Breitestr. 9, Witten-
 berg, Collegienstr. 73, Querfurt, Markt 13,
 Mühlberg, Kirchstr. 15, Herzberg, Boden-
 hausenerstr. 5, und deren Agenten. 221



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim

Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor

Hersburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. - Tel. 3959 -
 u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister

nur **Grosse Ulrichstr. 50**

offerieren:

Braut-Ausstattungen

in solider Ausführung von 400 Mk. an.

Einzel-Möbel zum Umzug

als: Bettstellen mit Matratzen, Marmor-
 Waschtische, Auszugstische, Plüsch-
 und Stoffsofas, Stühle, Kleiderschränke etc.
 zu sehr vorteilhaft billigen Preisen!

Achtung! Geschäftsverlegung Achtung!

Einem gebeten Publikum von Halle und Umgegend sowie meiner werten Kundenschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß im am 1. April meine Kind- u. Schneiderei von Glauchert-
 straße 71 nach **Gr. Brauhausstr. 10** verlegt.

Zu der Bitte, mein neues Unternehmen in bisheriger Weite
 unterstützen zu wollen, setze ich mit vorzüglicher Hochachtung
Alfred Knoche, Fleischermeister.

Heinrich Müller, Konserven-Wurstfabrik,
 Große Brauhausstr. 10, Eingang im Laden, Telefon 2604,
 empfiehlt täglich frisch:

H. Delikatesswürstchen	45 Stück	3.00 Mk.
H. Jauersche	40 Stück	3.00 Mk.
H. Regenburger	33 Stück	3.00 Mk.

ebenso alle Sorten Konfitüren in Dosen. 78

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.

Zel. 3418. Johannes Meyer, Göbenstr. 13p.

Johannes Meyer, Göbenstr. 13p.

Zertifikation von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Flechtenkranke

all. Art. b. Flechten, Blauschwarz, Rote Flechten, Moos, u. gef. Bein. Magenleiden teile ich jed. gern mit, wie ich jeder selbst davon befreit.
 Franz A. Bieleke, Bruckw. 47
 261 Niederstraße 108.

Wollen Sie sparen?

Dann tragen Sie meine **"Zelda-Bauer-Wäsche"**. Nur die echte "Zelda-Bauer-Wäsche" und Qualität zu extrastark ist das Beste u. Billigste im Gebrauch, im Aussehen das Eleganteste, im Tragen das Dauerhafteste.

Kragen von **50 Pf.** an.

"Ein Versuch überzeugt!"

E. Kertzscher,
 untere Leipzigerstr. 26
 (nicht Ecke Poststrasse),
 Gr. Ulrichstrasse 62
 (vis-à-vis Arnold & Troschke).

Fahrräder

Marke **Jagdrad**

Elegant, solide, leicht, schnell, billig, gut.

Pracht-Fahrrad (fast 400 Seiten) und gut beladbar.

H. Burgsmüller & Söhne, Werkh.
 u. Kleinsien (Nur) A. B. 355

Grösste Preisauflage der Welt!!

Alle können sich vollständig gratis beteiligen!

Jeder erhält eine Prämie!

Für 50000 Mark Prämien gratis!

Die Prämien sind: **Ein elegant. Luxus-Auto, Wert 5000 Mark, Fahrräder, Uhren, Sprechmaschinen, Bücher etc.**



Hauptprämie.

Jeder, der untenstehendes Rebus richtig löst und die Lösung innerhalb 8 Tagen an Gyldahl & Hansen, G. m. b. H., Berlin C. 19, Neue Grünstr. 29, einsendet, erhält die Prämie, ohne einen einzigen Pfennig dafür zu zahlen. Es wird Ihnen sofort mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Die Prämienverteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars spätestens im Mai dieses Jahres.

Nr. 123

Prämien-Coupon.

Zu senden an:
Gyldahl & Hansen, G. m. b. H.
 Berlin C. 19, Neue Grünstrasse 29.

Die Lösung ist: _____

Name: _____

Adresse: _____

Nur Lösungen in verschlossenem Kuvert und genügend frankiert, werden angenommen.

Rebus.



Die Lösung ist der Wahlspruch des modernen Geschäftsmannes!

Die Lösung muss in verschlossenem Kuvert sofort an:
Gyldahl & Hansen, G. m. b. H.
 Berlin C. 19, Neue Grünstrasse 29,
 eingeschickt werden. 77

Könnern (Saale)

Otto Niepoth, 18.

Seiten günstiges Angebot!

Durch äusserst günstigen Einkauf bin ich in der Lage, **einen grossen Posten Kinder-Anzüge bis zur Hälfte des früheren Preises zu verkaufen.**

Herrn-Anzüge 25-35 % unter dem früheren Preis
Burschen-Anzüge 25-35 %
Knaben-Anzüge 25-35 %

Ferner einen Posten **reinwollene Stuttgarter Knaben-Strich-Anzüge bis zum Einkaufspreis herabgesetzt.** Nur gute Qualitäten. • Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Auf alle Sachen **5 Proz. Rabatt** in Marken oder bar.

Chic und modern garnierte

Hüte

in allen Formen und Dessins vom billigsten bis elegantesten Genre. 216

I. Geschäft: **Gr. Klausstr. Ecke Grosseweg**
 II. Geschäft: **Emma Zincke, Geiststr. 27**

Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden nach neuesten Modellen schnell und billig modernisiert.

Saale-Dampfschiffahrt.

Halle - Neuruppin - Wettin - Rothenburg. • Annahme von Vereinsfahrten. •

Zel. 1625. **Karl Demmer, Zeitstr. 82/83.** Zel. 1625. 1224

OSTER-

Eier, Mäsen, Schultüten, Konfekte

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Konfituren - Spezial - Geschäft von

Woldemar Schmidt,

Halle (Saale), Gr. Steinstraße 53, Ecke **Prussensweg**.

Ammendorf, Bahnhofstr. 2. Könnern (Saale), Neumarktstr. 1.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Radewell und Umgegend.

Meinen werten Nachbarn, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass ich in **Radewell, Hauptstrasse 36a**, ein **Zigarren-Geschäft (eigene Fabrikation)** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich Bekrenden mit nur guter Ware zu bedienen. Achtungsvoll **Paul Lorenz.**

*81 Gleichzeitg empfehle Zigaretten, Rasch-, Kan- und Schnupftabake.

Gestern mittag 12. Uhr verließ plötzlich unter guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Louis Deutchbein

im 73. Lebensjahre. - Um tilles Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. April, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Viehhofentener Friedhofes aus statt.

Aus der Provinz.

Wittenberg. Verlegung der Bibliothekskunde. Im Sommerhalbjahre findet die Bibliothekskunde ihren Sommerabend, abends von 7 1/2 bis 9 Uhr, im Hotel des Genossen Jendewitz, Karlsruherstraße. Hier die Genossen und Genossinnen werden erudiert, die Bibliothek recht fleißig zu benutzen.

Wiesdorf. Richtigstellung. Bei dem in der gestrigen Nummer veröffentlichten Bericht über die letzte Gemeindevertreterversammlung muß es heißen: In den Schulvorstand wurden die Herren Reupold, Waidgube, Heßlein und Koblenstein gewählt. Der folgende Satz: Der Schulvorstand ist somit sozialistischer, Genosse Waidgube weiter feinerzeit nicht betätigt, muß gestrichen werden. Genosse R. ist vielmehr als Vorstand des Fortbildungskuratoriums, nachdem ihm die Vertätigung versagt wurde, bei seiner Wiederwahl betätigt worden.

Wismigra. Aus dem Stadtparlament. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Genosse Wismigra den Antrag, den Weg längs des Bahndammes zu verbessern. Dieser Weg ist von der Stadt freigegeben, aber in einem unpassierbaren Zustande. Der Antrag soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Für die Benutzung der Reichenhölle während solander Obstergebnisse festgelegt, für Aufhebung im Winterraum wird nichts erhoben, jedoch sind die Reinigungskosten zu tragen, und zwar für Grundfläche 1 M., für ein Kind 50 Pf. Für Aufhebung der Weiche in der Kapelle sollen folgende Gebühren erhoben werden: bis zu einem Eintommen von 1200 M. 1,50 M., von 1200 bis 2500 M. 2,50 M., von 2500 bis 4000 M. 5 M., über 4000 M. 10 M. Genosse Wismigra stellte den Antrag, die Einkommen unter 1200 Mark gebührenfrei zu belassen, da doch die ärmere Bevölkerung der Reichenhölle am meisten benutzen muß, weil ihre Räumlichkeiten nicht zureichen und in die meisten Gebühren aufbringen müßten. Die Wismigra-Mitteln hingegen bringen ihrer Angehörigen nicht in die Reichenhölle schaffen zu lassen, weil es genug Raum im Saale haben und so von den Gebühren befreit sind. Dieser Antrag wolle den Herren natürlich nicht in den Kram; ein Zweitflüssiger erklärte sogar, daß unsere Partei wohl für Verbesserungen einträte, aber deshalb wollten wir nichts. Wohl das nicht gerade für die bürgerliche Gesellschaft, welche Seite feiert und die anderen beschelt läßt. Beschlossen wurde, der Antrag des Genossen Wismigra, die in den letzten Jahren zwei gesahnte Gebührentreter, in Summa 32,31 M., zurückzahlen. Der Veranlassung lag eine Zeichnung des Reichelchen Neubaus am Zwecke der Baueingehung vor. Diese Baueingehung wurde mit dem Vorbehalt erteilt, daß der Plan der Zeichnung gemäß ausgeführt wird. Nach der Sitzung nahm das Volkstium an der Entlassung der Fortbildungsschüler teil, wobei Oberlehrer Müller eine Ansprache hielt. Am Schluß erklärte der Herr: „Tretet keiner Partei bei, die Reich und Ehren stützen will, und deren Vertreter im Reichstag gegen die Weiche gestimmt haben, wie Sozialisten und Sozialistengesellen, die den Arbeitern viel versprechen und wenig halten.“ Warum unsere Vertreter im Reichstag gegen die Weiche gestimmt haben wird nicht gesagt, sonst hätten die Schüler ein ganz anderes Bild von „dieser Partei“ bekommen. Lediglich werden die Schüler, wenn sie nun ins öffentliche Leben treten, selbst wissen, welchen Weg sie zu gehen haben. Ein Beweis dafür ist, daß hier am 2. April 30 Lehrer der Arbeiter-Schulen vorhanden sind, und die auch Herr Müller nicht von uns fernhalten kann. Der Wegzug ist ferner ein neuer Beweis dafür, daß auch die Fortbildungsschule von den Bürgern als ein Mittel zur Befähigung der Arbeiterbewegung angesehen und zum Zusammenbau volklicher Bewusstseins gemacht wird.

Wahlberg. Zum Schulneubau. Seit langer Zeit ist der Schulbau Gegenstand großer Debatten und Prüfungen gewesen, auch die maßgebenden Instanzen haben sich lange Zeit bemüht, die Projekte zum Abschluß zu bringen. Die Regierung genehmigte den Plan des Schulvorstandes, wonach der Ausbau des Klassenstufenhauses mit ein weiteres Stücker aufgesetzt werden soll. Wegen dieses Planes aber ein Teil der Einwohner Sturm und die Misch, anstatt die Heberhebung gleich ein neues großes Schulhaus zu bauen, brach sich Bahn. Für diesen Plan sprach sich eine am Dienstag vom Bürger- und Hausbesitzerverein gemeinschaftlich einberufene öffentliche Bürgerversammlung an. Nur über die Bestimmung herrschte große Befürchtungen. Für am genehmigten gehalten wurden die Antragsanträge der Wächterschule. Nach

einem Kostenaufschlag soll die Heberhebung 50 000 M. kosten; der Neubau wurde auf 150 000 M. geschätzt. Die Veranlassung war sich einig, für die Durchführung dieses Planes beim Schulvorstand eine Eingabe zu machen. Diese Protestation kommt reichlich spät, und ob die Regierung diesen Wünschen geneigt ist, bleibt abzuwarten. Doch daß die Heberhebung des Klassenstufenhauses weniger präzis ist, läßt sich denken. Auch der Anlauf der in Betracht kommenden Grundstücke an der Wächterschule dürfte der Stadt große Schwierigkeiten und hohe Opfer kosten. Dazu kommt, daß bei möglicher Industrialisierung der Stadt die Platz in Zukunft als zu klein erweist, wegen sich auf dem unbenutzten, außerhalb der Stadt gelegenen Grundstücken eher eine Erweiterung ermöglichen läßt.

Wahlberg. Ein noch nicht erfüllter Beruf. Im Jahre 1903 hätten sich bei der damaligen Verlegung der zweiten Parteifolge 20 Bewerber gemeldet. Im vorigen Jahre wurde der bisherige Inhaber berufen und die freigebliebenen Stelle wieder ausgeschrieben. Jetzt kann nun die Stelle gar nicht mal befristet werden, da von den fünf Bewerbern drei ihre Bewerbungen wieder zurückgezogen haben. Die zwei übriggebliebenen Wächterschulen sollten hier Wahlberechtigte geben, schließend lag nun auch noch eine keine Bewerberin an und der letzte sagt nichts von sich hören und sehen. Wenn die erneute Ausschreibung nicht besser wird, kann es schlimm werden um das Gelingen der Wahlen.

Siegersdorf. Gemeindevorstand. Am Dienstag fanden hier die Wahlen zur Gemeinde-Vertretung statt. Es wurden gewählt in der 3. Abteilung der Kandidat der Arbeiterpartei, der Arbeiter Otto Jahn, mit 23 Stimmen gegen 10 Stimmen der Gegner; in der 2. Abteilung der Kandidat Herr Schuberth und Gewerbetreibender Robert Jensch und in der 1. Abteilung Gewerbetreibender Otto Reßler und Gewerbetreibender Max Reßler. Die Wahlbeteiligung in der dritten Klasse war eine gute zu nennen, über 40 Mann ihr Wahlrecht aus. Da jedoch Mann nicht in der Mitte waren, heißt es bei einer nächsten Wahl die Mitte genau einholen. Bei früheren Wahlen übertraf meist kaum 8 bis 10 Mann ihr Wahlrecht aus, man erhebt hieraus, daß es auch in untern dunkeln Winkel so langsam anfängt zu dämmern. Die Arbeiterpartei ist eben auch hier nicht mehr gewillt, gleichgültig beiseite zu stehen, sondern ihre Interessen auch in der Gemeinde zur Geltung zu bringen. Es müßte hier ein leichtes für die Arbeiterpartei sein, die 3. Klasse vollständig in ihren Besitz zu bekommen, aber es gibt eben noch viele, die den Ernst der Sache nicht erkannt haben und mit leeren Redensarten sich von der Wahl fernhalten. Das muß anders werden. Bei der nächsten Wahl muß die Stimmenzahl eine noch viel größere sein, zumal da zwei Vertreter zu wählen sind. Einige Gewerbetreibende, denen nicht die Grundsätze der Arbeiterpartei nicht ganz gleichgültig sind, brachten es fertig, gegen uns zu stimmen. Aber auch sie konnten es nicht schaffen, um die Wahl des Arbeitervertreters zu verhindern. Also Arbeiter von Siegersdorf! Das nur in der Einsicht die Stärke liegt, das habt ihr bei dieser Wahl glänzend bewiesen, und wir wollen auch bei einer nächsten Wahl einmütig zusammenstehen und die Säumnigen aufräumen. Den verschiedenen Aufarbeitern, die jetzt über das Wohl und Wehe der Gemeinde in der Vertretung mit beraten, bangt schon jetzt um ihr Mandat.

Siegersdorf. Föddlich verunglückt. Der 40-jährige verheiratete Kolonnenführer Weger aus Siegersdorf, der während der Fahrt auf der Niederlausitzer Eisenbahn unweit Heinersdorf an der Wächterschule entlastete, um nach einer vermeintlichen Störung zu sehen, stürzte ab, wurde überfahren und sofort getötet.

Wiesla. Aus der Gemeinde. In der letzten Gemeindevorstellung wurde nach Prüfung des Wahlprotokolls resp. der Beschlüsse der letzten Sitzung die Gemeindevorstellung für gültig erklärt und der Einspruch als unbegründet zurückgewiesen. An Stelle der ausgeschiedenen Schulvorstandsmitglieder wurden die Herren Winter und Reßler wiedergewählt und die Herren Heßler und Otto Reichenhölle auf 6 Jahre neugewählt. Zur Wahlkommision wurden Herrmeister Winter und Grundbesitzer Müllers gewählt. Ferner wurde beschlossen, dem Kreisrat die Heberhebungsentlastung zu beauftragen. Die Erklärung einer Armenunterstützung wurde abgelehnt und von weiteren Vorlagen in gleicher Sitzung Kenntnis genommen. Unter Geschäftsbesprechung wurde mehrere kleine hinsichtlich eingehender Anträge, Kaufauf von Straßensand usw. gemacht. Weiter gab der Vertretende Kenntnis von einem Schreiben der Heberhebungsentlastung.

betreffend die Pumpunterstützung zur Wasserleitung sowie von anderen dierigen Angelegenheiten.

Wiesendorf. Der Freitag des Kreises Liebenwerda beschäftigte sich in seinen kürzlich stattgefundenen Verhandlungen zunächst mit dem Ausbau von Gemeindevorstand und Bezirksvorstand. 25 Anträge lagen dem Kreisrat vor um Bewilligungen von Weissen. Davon sind bereits 14 Projekte fertiggestellt, so daß die Arbeiten aufgenommen werden können. In Betracht kommen fast alle großen Erbstätten und Städte, noch aus Kreismitteln 150 430 M. erforderlich sind. Die übrigen Projekte betreffen sich in Vorbereitung. Der Kreis-Vorstand ist so geteilt, daß ohne Erhöhung direkter Kreisrenten ein für solche Zwecke aufzunehmendes Darlehen von 200 000 M. mit auf den Etat zu nehmen und die Verzinsung und Tilgung durchzuführen sind. Der Kreisrat hat sich für vor. Der Kreisrat muß befehlen, dem Kreisrat zum weiteren Ausbau von Gemeindevorstand und Kreisratoren ein bei der bisherigen Kreispartei aufzunehmendes, mit mindestens 2/3 Prozent zu tilgendes Darlehen von 200 000 M. zur Verfügung zu stellen. Gegen eine Stimme wurde dieser Antrag angenommen. Landrat v. Bode bekräftigt den wichtigsten Punkt, die Beschaffung über die Beteiligung des Kreises an dem Kleinbauunternehmungen Burdorf-Güterstraße-Extrat und Abzweigung von Gröben nach Liebenwerda. Alle beteiligten Städte, Gemeinden und Ortsbezirke haben zugestimmt, mit Ausnahme von Grottelien, das jede Beteiligung ablehnt und auch nicht einmal den Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Am ansen sind von den beteiligten Gemeinden rund 550 000 M. Aktien gesichert. Die Weisler der Gutsbesitzer von Grottelien haben sich über die Höhe noch nicht einig. Die Kleinbauunternehmung landesintimie Annahme, da die Straßen zweifelslos verhandelt zu werden versprochen.

Kölbe. Die Zellhede Köllbe der von General Wolff herbeigeführt, hat am Freitag ihren Jubiläum gefeiert. Die Bästchen betragen sich auf 1 1/2 Millionen Mark. Die Aktien auf drei Millionen Mark. Die Firma befand sich schon seit längerer Zeit in der Auflösung.

Allerlet.

Konkurs einer Berliner Warenhausgesellschaft. Die Firma Wolff Berthel G. m. b. H. in Berlin (nicht zu verwechseln mit der großen Warenhausfirma A. Berthel), hat am Freitag ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. Die Bästchen betragen sich auf 1 1/2 Millionen Mark. Die Aktien auf drei Millionen Mark. Die Firma befand sich schon seit längerer Zeit in der Auflösung.

Ein Vorkersohn wegen Erpressung beurteilt. Vor der Köhler Strafammer hatte sich am Freitag der Sohn eines Bauers namens Richard Ardenhausen wegen Erpressung zu verantworten. Gegen den Willen seiner Eltern hatte er sich mit der außerehelichen Tochter einer Dienstmagd verheiratet, die in der Familie des Generalis Kojep Zrimborn in Potsdam früher in Stellung war. Ardenhausen besiedelte den General als den Vater seiner Frau und machte Ansprüche. In einem Fall erhielt er von dem General 3000 M., mit der Aufforderung, fernerhin ihn in Ruhe zu lassen. Dieser Versuch wurde von Ardenhausen zur Heberhebung nach Samoa zu bewegen, welcher Aufforderung er keine Folge leistete. Die Strafammer hatte sich 1908 mit Ardenhausen zu befassen und beurteilte ihn wegen Erpressung zu einem Jahre Gefängnis. Kaum das Gefängnis verlassen, setzte er seine Erpressungen gegen die Familie Zrimborn fort, worauf jetzt abermalige Beurteilung durch die Köhler Strafammer zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust erfolgte.

Auf der Hochzeit gefeiert. Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar wurde in seiner neuen Wohnung in Berlin-Steglitz gefeiert aufgenommen. Die junge Frau war die Tochter des Mann der Buchhalter Wied, konnte mit Wied ins Leben zurückgerufen werden. Es ist noch zweifelhaft, ob die Vergiftung auf das Hochzeitsessen, das in einer Restauration eingenommen worden war, zurückzuführen ist.

Quittung.

Bei der Kasse des Sozialdemokratischen Vereins Halle-Saalkreis ging ein: Von E. 7,50 M. Das Sekretariat.

Frühjahrs-Angebote!

Damen-Schuhe:

- Weiss Leinen- Pumps- u. Schnürschuhe, ganz kurze amerik. Form 4⁵⁰
- Echt Chevreau- Pumps, randgenäht 10⁵⁰
- Gelb Kalbleder-Rigmenschuhe, randgenäht, mit Gummiabsätzen . . 12⁵⁰

Herrn-Schuhe:

- Halbschuhe in gelb Kalbleder mit Riemenschürung, randgenäht 12⁵⁰
- Desgleichen mit Doppelsohlen 14⁵⁰
- Lackstiefel mit Einsätzen, Form Bulldogg 12⁵⁰



Friedrich Oerischläger

nur Leipzigerstr. 3 (altes Geschäft).

Soßhene, beifast schmeckende Molkerei-Saßelbutter 1/2 Pfund ca. 10% Rabatt netto nur 59 Pf.

Seit Jahren ist nunmehr mein weifgefehtes herühmtes Weif-Kaßelbutter-Geheiß herühmt.

Die ganz hervorragende Qualität wird erreicht, indem dieselbe bei Verwendung nur reinster geßelter Rohmaterialien nach

„Tafelgöttin“ 1908, 1909, ab ra. 10% Rab., fange des herührenden, rein, beifast, mild, Geßmades, weif, in allen Breiten höchste Anerkennung habet, in Weif, woraus sie der unüßbergeßte, beifaste, milde Geßmad mit ergibt.

Der Nährwert ist der weifsten Molkerei-Butter vollßändig gleich!

taufenben

Ein einziger

A. Metzger

Möbel- Herren- Damen- Betten- Auf Kredit! Auf Kredit! Auf Kredit! Auf Kredit!

Osterfest

um es so einem jeden zu ermöglichen, Neuanschaffungen zu machen.

Polster-waren

Mantel- u. Schabw. ausw.

Garderoben

Kinder-waren

Anzüge :: Ulster :: Paletots

Serie I Anzahl.	2 Mk.
II	3-5
III	6-8
IV	9-12
V	13-15

Roak- u. Bekroak-Anzüge
Anzahl. u. Uebereinkunft.

Damen
Kostüme in gross, schön, schöner, moderner Auswahl, Anzahl. u. Uebereinkunft.

Ulster, Paletots, Paletots
Kostüme in gross, schön, schöner, moderner Auswahl, Anzahl. u. Uebereinkunft.

Regenmäntel.

Streng diskret!

Möbel

Jahr 95 Mk.	Anz. 5 Mk.
145	10
180	12
270	22
330	32

Einzelne Möbel
von 2 Mk. Anzahlung an.

Kompl. Küchen
Anz. 5, 8, 10, 12, 18 Mk. an.

Spezialität:
Brau-Ausstattungen, Ganze Wohnungs-Einrichtungen, An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

Für die neue Wohnung zur Ergänzung:
Büfets, Salonschränke, Etagren, Vertikals, Uhren, Teppiche etc.

Kinder- u. Sportwagen.

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs Halle a. S.
nur Gr. Ulrichstr. 58
I., II. u. III. Etage.

Kredit nach auswärts. **Wagen ohne Firma.**

Motorschiffahrt nach der Rabeninsel

Abfahrtsplan (früher Schröpler).

Morgen Sonntag von Vormittag an regelmässige Fahrten, fort täglich von 1/3 Uhr nachmittags an.

Jeden Dienstag: Schlachtfest. la. hantsch. Fleisch u. Wurstwaren. Pa. Rind- und Schweinefleisch. Karl Deuninger, Zollstr. 32/33. NB. Datselbst befindet sich die Filiale der Brotfabrik C. Müller. Auf Brot 15 Prozent Rabatt.

Voranzeige! Von Freitag den 10. April (Karfreitag) bis Dienstag den 14. April im Volkspark:

Grosse Aquarien- und Terrarien-Ausstellung.

Eintritt an der Kasse 30 Pfg. Vorverkauf 20 Pfg. — Kinder 10 Pfg.

Verein der Aquarien- u. Terrarien-Liebhaber „Rossmässler“ Halle (S.). 330

Freie Volksbühne, Merseburg (S.)

Samstag, 12. April, abends 8 1/4 Uhr in der „Kaiser Wilhelm-Halle“

Gr. Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Male: Die letzten sechs Wochen, Militär- u. Schauspiel in 3 Akten.

Von 12 Uhr an: **BALL.**

Hierzu ladet höflichst ein Der Vorstand.

Wo gehen wir Sonntag hin?

Zum Kleinen Karl ins **Oststädter Gesellschaftshaus.**

Da ist Sonntag **Grosses Geld-Preisgeßeln** und abends **Grosser Familien-Abend.**

Thallassäle: Montag, 6. April, abends 8 Uhr

Symphonie-Konzert

zum Benefiz des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von **Hermann Hans Wetzel.**

Wiederholung des Beethoven-Abends: Achte und Neunte Symphonie.

Orchester, Soli und Chöre wie bei der ersten Aufführung.

Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a.

Städtisches Solbad Wittekind.

Die Badesaison ist eröffnet!

Sol-, Moor- (Original Schmiedeburger Eisenmoorerde), Dampf-, Kohlensäuresol-, Fichtennadelsol-, Schwefel- u. alle anderen medizinischen Bäder werden im April von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntag bis 1 Uhr mittags, verabreicht.

Kaltwasser-Behandlung.

Massage-Kuren für Herren u. Damen.

Fernruf für Bäder-Bestellungen: 2675.

Der ausführliche und reichillustrierte **Prospekt** des Bades Wittekind wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Berliner Hut-Industrie

Es lohnt sich für jede Dame, ehe sie ihren Hut kauft, sich von der grossen Auswahl und Billigkeit zu überzeugen.

Damenhüte **Frauenhüte**

Marktplatz 15

Gebr. Schubert

Brotfabrik

liefern ab heute **4 1/2 Pfund Brot** für **50 Pfennig.**

Möbel

Brau-Ausstattungen in guter Ausführung von 200-8000 Mark stets am Lager

Rompl. Bohm, Speife-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen.

Eleg. Saloneinrichtungen in allen Holz- und Eichen. **Rüden-Einrichtungen** reisende neue Muster.

Einzelne Möbel in grosser Auswahl, Durch große Gelegenheitskäufe fabelhaft billige Preise.

Friedrich Pelleke

Halle a. S., Möbel-Magazin
Geiststrasse 24 und 25.
Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.
Sonntags v. 1/8-1/10 Uhr geöffnet.
Begründet 1833.

Spezial-Gemiffe-Dünger

7% Stickst., 8% Phosphor, 10% Kali.

Wanzenkübel.

Rosenpflanze

1 1/2 „ 10 Stück 90 Pf.
1 1/4 „ 10 „ 1.20 Pf.
2 „ 10 „ 1.50 Pf.

Wanzenkübelmittel.

Glumentäbe, Bohn, Baumwolle.

Gartenkübel

Torfmuld, Sand u. Gelbeerde empfiehlt

Max Krug,
Gartenhandlung,
Talamstr. 3.

Abbruch

Geiststrasse 9.

Sofort zu verkaufen: Stubenstufen, Fenster, Boden-Verbaue, Bretter und Fußböden, Treppen, Balken, Sparren, Rahmen, Säulen u. l. w. Brennholz fortwährend.

Otto Richter.

Schul-Taschen **Reise-Taschen** **Damen-Handtaschen**

Hermann Röschel, 40 obere Leipzigerstr. 40.

Grösste Auswahl! Beste u. haltbarste Fabrikate! Enorm billige Preise!

Stets aparte Neuheiten!

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt; und wenn du es gewiß weißt, so frage dich: Warum erzähle ich es? Laotse.

Die Ordnungstüfte.

Von K. Stadt Kewandjenski.

Der Epistel Terentij Malorono begann sich schon in aller Frühe zu seinem Ausgang zu rüsten. Er küßte die rote, schief gedrehte Perle auf, schmierte sich die Wangen und quälte sich lange damit ab, den Bart anzuflechten.

„So“, sagte er, seinem Spiegelbild zusehend, „ganz vorzüglich. Die lahlechte Mutter würde einen nicht erkennen. An der Tat — eine pfiffige Sache, unsere Arbeit.“ Gewandt und leicht muß man sein, wie ein Fisch, und Spottredes schmecken. Ich gebe mir den Reichtum Manfins, den ich schon genügend ausgekostet und bequämligt habe. Er soll einen Schreck fuchen. Gehört es mir, die Stellung zu bekommen, so ist alles Weitere ein Kinderpiel. Schreie, also, fragt sich, wie geht ein Sekretär gekleidet? Nun wenn wir auch kein Sperdold Solms sind, aber etwas verleben wir von unserem Metier doch; also: weiches, farbiges Hemd, Rock und Hose aus feinem Stoff, abgemast und, wenn möglich, ausgefräut. Sol auf drei Weisen wird ein jeder sagen: „Ach, ich bin der Sekretär.“

Malorono schlüpfte in den Mantel, trat aus dem Hause und schickte in der Richtung auf die Wohnung des Reichtums Manfins davon.

„Nun“, brummte er sich in den Bart. „Wer nicht schlau ist, wie sieben Ambauer, der wird mit dieser Gesellschaft nicht fertig. Sie sind auch gerissen, die Episteln.“ Aber Terentij Malorono wird auch doch überstumpfen. „He, he!“ Vor der Wohnung Manfins angelangt, drückte er kopflos auf den Klingelknopf; im nächsten Augenblick ging die Tür auf und das Dienstmädchen ließ ihn in das Vorzimmer ein.

„Wen soll ich melden?“
„Geben Sie, Peter Sidorow. Wegen der Sekretärstelle.“
„Warum Sie im Vorzimmer.“
Das Mädchen ging, und nach wenigen Sekunden hörte Malorono sie drinnen lachen:

„Da ist der Epistel gekommen, der sich immer von der Tür zumangedrückt hat. Ich habe Peter Sidorow, sagt er und fange eine Sekretärstelle. Einen Bart hat er sich angefrischt und das Gesicht hochrot.“
„Ich werde gleich zu ihm hinausgehen“, sagte Manfins. „Wo hast du ihn hingetan, ins Vorzimmer?“

„Ja.“
„Dann steigt du später unter dem Sofa und hinter dem Kleiderständer nach, ob er da nichts hingefaselt hat. Was du findest, schmeiß raus.“
„Wie legtes Mal?“

„Na ja. Muß ich dich erst noch lehren? Wie immer, natürlich.“

Der Rechtsanwalt trat aus dem Zimmer, mußerte den Besucher und fragte:

„Du bist der Sekretär?“
„Ja.“
„Dich leidet der Bart aber durchaus nicht. Freund. Du siehst ja aus, wie eine Bäckerschaube.“

„Ja, können Sie mich denn?“ fragte Malorono, schmeichelnd.

„Doch! Aber Mann Gottes! Meine Hände gehen ja in die Schute nach dir! So bald es ungefähr Zeit ist, gehen sie einfach aus dem Fenster.“

„Aber Herr!“ sagte Malorono verärgert. „Ein Epistel — ich? Das ist eine Verleumdung! Ich bin Sekretär.“
„Ich habe Peter Sidorow.“
„Manfins“, rief der Rechtsanwalt, „zieh mir den Mantel. Nun, wie geht es bei euch in der Gasse?“
„Auch alles beim Alten.“

„Können Sie mich vielleicht als Sekretär verwenden?“ fragte Malorono, indem er den Rechtsanwalt lässig blickte. „Für schriftliche Arbeiten sozusagen.“

Der Rechtsanwalt lachte.

„Die seid ja im Grunde nicht mal so schlechte Leute... Wohl der besten Einkunft... Du wirst also jetzt hinter mich hervortreten, nicht?“

„Ich möchte die Sekretärstelle“, behauptete Malorono hartnäckig.

„Manfins. Ich bin hier.“
„Sie treten miteinander auf die Straße.“
„Nun, ich gehe nach dieser Seite“, sagte Manfins. „Und du?“

„Ich da hinunter. Nach der anderen.“

Malorono warde ein Weislicher; dann schickte er trübselig gefaselt Hauptes, hinter Manfins her. Er folgte ihm leise und vorzüglich, aber beharrlich, wie sein Schatten, und sein einziger Trost in diesem Augenblick war, daß der Rechtsanwalt ihn wenigstens nicht bemerkte.

Dieser machte plötzlich Halt, wandte sich halb um und fragte: „Wenst du, daß man so schnell vor Malorono herlaufen kann?“

„Wie kommt es, daß wir uns treffen müssen?“ rief Malorono aus. Er war in der Tat ganz erstaunt. „Ich wollte eigentlich nach jener Seite gehen, aber da habe ich mich entkommen, daß ich ja hier hinunter muß... zu meiner Tante.“

„Schön gut, — du darfst folgen neben mir hergehen. Gehen beiderlei zu mich am Ende nach.“

„Mit bei Ihnen die Sekretärstelle nicht frei?“ fragte Malorono.

„Göre, das langweilt mich allmählich“, sagte der Rechtsanwalt nervös. „Aber, ich bin müde geworden. Ich werde einen Wagen nehmen.“

„Meinwagen...“ machte Malorono gleichgültig. (Wah! Die Spur vertrieben! Kommen wieder!) „Ich werde hier einen Freund auffuchen.“

Manfins rief eine Droste an, lehnte sich in die Kisten zurück und drehte sich nach gerade zeitig um, um Range zu machen, um Malorono gleichfalls eine Taxische bestellte.

„Gell!“ schrie er, sich aus dem Wagen herausstürzend. „Du — da! Sekretär! Komm mal heran! Mann du wirst, können wir bei einem Wagen fahren.“

„Ich verheißt Sie nicht“, erwiderte Malorono unergründlich.

„Anstalt in zwei Dröckeln heranzugucken. Können wir eben haben in einer Fahrt. Soviel werde ich dich nicht los. Die Unkosten zur Hälfte, klar?“

Malorono schmerzte einen Augenblick; dann nahm er sich schuldend neben dem Rechtsanwalt Platz, denn er sagte sich im Stillen: „Es ist im Grunde genommen so noch bequemer. Ich werde etwas aus ihm herauslocken können.“

„Sie können sich nicht vorstellen, wie schrecklich es ist, strickungslos zu sein“, sagte er mit schmerzhaft erzwungenem Gesichtsausdruck. „Ich war schon so weit, hungern zu müssen, da sehe ich Ihre Einsätze in der Zeitung und beschloß, einmal vorzutreten.“

Der Rechtsanwalt nahm eine Zigarette aus dem Etui. „Ein Strochöckel...“

„Wäre...“
„Aber, besaßen Sie sich einzig mit der Abbe-katur oder auch noch mit anderen Dingen?“

„Ich mache außerdem Vorden“, sagte der Rechtsanwalt. „Malorono's Herz begann den Fräule zu tanzen.“

„Wohu?“ fragte er schmerzhaft.

„So...“
„Ich verheißt Sie an Bekannte. Können Sie...“
„Ihr Bart hat sich auf der linken Seite gelöst. Bringen Sie das in Ordnung. Nein, nicht so...! Und haben Sie es ganz und gar verpufft. Bringen Sie mal! So...“

„Sie meinen wohl nicht lange in der Gasse?“

„Ich verheißt nicht, wovon Sie reden“, sagte Malorono verärgert. „Ich habe bisher bei meinem Onkel gelobt, der Müller ist, und bin nun in die Stadt gekommen, um Stellung zu suchen. Haben Sie nicht Abschriften für mich oder sonst etwas?“

„Nenig davon“, sagte der Rechtsanwalt. „Du könntest auch mal etwas Neues ausdenken.“

Malorono schweig eine Weile. „Und nochmals machen Sie die Bomben?“

„Ans Reich.“

„Er will dich herausreden“, dachte Malorono bei sich. „Jetzt sieht er er, wie er sich verplappert hat.“

„Nein, im Ernst gesprochen, aus was?“

„Du kannst dir ja das Rezept holen“, sagte der Rechtsanwalt...
„Sie führen an einem großen Saufe vor.“

„Ich muß hier hinein. Willst du mitgehen?“

Malorono runzelte die Stirn und trotzte stillschweigend hinter dem Rechtsanwalt her.

„Sie traten bei einem Schneider ein.“

Manfins probierte einen neuen Mod an, während Malorono neben dem Indentisch in der Höhe des Hirs Platz nahm und den Versuch machte, aus der Brusttasche einige Papiere zu angeln.

„Ich hab das“, sagte der Rechtsanwalt, der ihm im Spiegel zu sah. „Wah! Anwesenheit. Wie findest du das, daß das hier ist?“

„Ganz gut“, sagte der Epistel, die Hände in den Hosentaschen. „Wah! Hier ist ein einig Halten.“

„Zufällig, und die Weisheit?“

„An der Brust etwas weit.“

„Nun, besten Dank, Freund. Also ändern Sie das, bitte. Und wir wollen weiter fahren.“

„Vom Schneider führen sie zur Wäldersstraße.“

„Nichts, zum Portal“, rief der Rechtsanwalt. „Ja, mein Lieber, herbei kann ich dich allerdings beim allerbesten Willen nicht mitnehmen. Das ist eine Familie. Warte also jenseit lieber im Wagen.“

„Gänge?“

„Ich bewir das nicht völlig gleich? Sovielst du dich bis zum Abend und mich.“

„Er verschwand in der Hausflur.“

Nach etwa fünf Minuten ging im dritten Stockwerk ein Fenster auf, der Rechtsanwalt steckte den Kopf heraus und rief herunter:

„Da, Sekretär, wo stehst du? Komm mal einen Augenblick herauf, Wohnung Nr. 10.“

„Er heißt doch an“, dachte Malorono erregt, sprang aus dem Wagen und rannte die Treppen hinauf.

Zu seinem Empfang erschien im Vorzimmer eine ganze Gesellschaft: zwei Damen, drei Damen und ein Gymnasiast.

Auch der Rechtsanwalt fand sich ein und sagte:

„Sie haben am Reichtum vor.“

„Nun, mein Vater“, sagte der Rechtsanwalt, „du wirst glaube ich, auch schon Hunger haben.“

„Ich habe fast wenig Geld“, sagte der Epistel saghaft.

„Wah! nichts. Ich liebe dich ein. Wir werden schon ab-rechnen. Einfließen sind wir ja noch nicht den letzten Tag bekommen, nicht wahr?“

„Ich werde vielleicht mit ihm hineingehen“, sagte sich Malorono. „Man bestreuen machen und dann ebenfalls ausgehen. Ein Bekannter verplappert sich immer...“

„Es war gegen neun Uhr abends. Vor das Haus, in dem sich die Gesellschaft befand, kamen zwei Vorgehende: der eine schlammerte fröhlich mit herabhängenden Kopf, der andere lag neben ihm und hielt ihn fürfortig umfänglich.“

Der, der den anderen bisher gehalten hatte, sprang vom Wagen und schellte den Nachbarnen heraus.

„Da“, sagte er mürrisch. „Da bringe ich euch ein Pracht-exemplar. Nehmt hin... Es ist doch auch teuer?“

„... scheint wohl unteurer zu sein.“

„Na also. Nehmt ihn, denn ich will weiter fahren. Ich be-greife einfach nicht, wie er sich in der kurzen Zeit so unheimlich wohl befinden können...“

„Verschämt! Auf die Seite! Ich ist für ihn in den Schatz ein! Unter die Arme fassen, ja...“

„Dah! da fällt ihm was aus der Tasche. Etwas leichtes graphiertes... hm! — da...“

„Ich, das hätte ich nicht vergessen, — ich habe ja noch einen Bart in der Tasche. Da — nehmt gefälligst auch den Bart! Wenn er aus-gelassen hat, sagt ihm, daß ich morgen früher fortgehe, — damit er nicht zu spät kommt. Paß ja, Kutscher!“

(Deutsch von Werner Peter Laufen.)

Die Fanfare.

Roman von Fritz Mauthner.

Vor der Tür der Wohnung, deren Anhaber durch seinen Einbruch verurteilt worden, mußte er innehalten. Was es allein die Mühe erforderte, drei Kreppe hoch zu steigen? Sein Herz klopfte bis zum Halse hinauf und hörte nicht auf zu klopfen, als er endlich auf die Klingel drückte.

Die Kriegsrätin öffnete selbst.

„Wah! du es, Mann?“ rief sie mit ihrer weichen Stimme und sah ihn belächelnd an, als sie einen fremden Herrn vor sich sah. Richard nannte seinen Namen und bat um die Erlaubnis, den Damen nach jahrelanger Abwesenheit wieder seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Die Kriegsrätin steifte sich in ihrem alten schwarzen Seidenkleid und machte keine Anstalt, die Türe für den Besucher weiter zu öffnen.

„Da erichent mit der Frage: „Wie es Ihnen?“ — Ich hab, kleiner Herr neben der Hausfrau und rief mit besterger Herzlichkeit, als er Richard erkannt hatte:

„Sie sind es, liebster Herr Weimann? Wah! ja, die Freunde unteurer Freunde!“

Nun mußte die Kriegsrätin den Gast wohl oder übel ein-treten lassen, aber mit keiner Miene, nur mit einigen leisen Worten ließ sie ihn willkommen.

Richard erkannte in dem kleinen Herrn einen alten Ge-fährten seines Vaters, Herrn Gaffner-von-Derne.

Er war Haupt-Mann der Gesellschaft, welche auf dem fernen Savonien'schen Grundstücke den Weinbau eröffnete.

Auch bei anderen Unternehmungen des Vaters mochte Gaffner-von-Derne, ohne einen der höchsten Namen herbeizugehen, beteiligt sein. Er war von Geburt der Wäldersberger einer bekannten großen Brauerei in Wagnen und lebte in Berlin als reicher Wäldersberger.

Richard erinnerte sich aber, daß sein Vater ihm allerlei Aufstellungen über Herrn von Derne gegeben hatte. Vor allem hier, das gefürchtete, eine dreißigjährige Wäldersberger, dessen blondes Seitenhaar und gleichfarbiger Mohrenbart wie ein Eichenstängel aufgefleht schienen, trotzdem beide ein waren — vor allem hier er einfach Gaffner, wie denn auch in den großen Anzeigern der Brauerei immer nur von Gaffner'schem Weinberber die Rede war; dieser Mann hatte sich bei anderen Unternehmungen, unter anderem in Savonien, Gaffner von-Derne abzuwenden lassen und trieb sich seitdem als Gaffner-von-Derne oder lieber noch als schlichter Herr Gaffner in der Welt herum. Seine Aufgabe in Berlin war es, vordem auszu-treten und Geld auszugeben, einflußreiche Bekanntschaften zu machen und zuletzt vornehm alle Dame halten, die lange Erben wirksam zu unterstützen. Er selbst sollte die Wälders-berger und einer seiner Brüder Konjul oder so etwas Ähnliches werden.

Während Richard diese Mitteilungen über Gaffner aus seiner Erinnerung zusammenfaßte, hörte der Herr mit ver-besserten Nachsicht die Rede war; dieser Mann hatte in der amüßlichen „alten Schule“ Man genannt, die Wälders-berger rief, welche unaufrichtig nach der Eingangsfrage zu jorden schiden und den jungen Weimann völlig überließ, das auch ihrem bevorzugten Gaste wenig zur Antwort. Trotzdem erubir Richard bald, daß er in seinem unglücklichen Augenblick hätte einzutreten können. Achim von Savonien-Frentsch war gestern Abendbeantwortet worden und sollte noch mit dem heutigen Abendzuge nach seiner offiziellen Garnison abreisen. Er hatte den Tag mit dienstlichen und kameradschaftlichen Abschieds-besuchen verbracht und war eben jetzt noch einmal mit Frau-lein Johanna fortgegangen, um einige kleine notwendige Ein-käufe zu besorgen. Richard brachte es etwas zögernd hervor, daß er trotz der spätesten möglichen Stunde auf die Rückfahrt der Kriegsrätin warten wollte, weil er ihnen doch ein alter Freund sei. Und er blickte mit mancherlei Hochachtung auf den neuen Freund des Hauses, Herrn Gaffner-von-Derne.

Die verwitwete Kriegsrätin, welche man für eine geistvolle und mit der Natur verbunden alte Dame halten mußte, die lange sie bewachte, welche aber trotz ihrer gewöhnlichen Wälders-berger durch eine häßliche Schärfe verlor, wie sie zu sprechen be-gann, wandte sich jetzt mit einem höflichen Lächeln zu dem alten Freund ihrer Kinder und sagte:

„Es wird meinen Kindern überlassen, wenn jemand anders als ich den Besuch zum Abschied da ist. Ich habe die Kriegs-rätin nennen hören, als die Kinder noch klein waren. Von Weimann, nicht wahr? Nein? Selbst Achim himmerte sich damals wenig um Standesunterschiede, und wir Savonien's-berger haben immer den Bürgerlichen geachtet, wenn er Achtung be-zugte.“

Richard nickte, daß die Kriegsrätin ihn kränken wollte. Dieser Hochmut entsprach dem Wälders, welches er sich halb un-bewußt von Johanna's Mutter gemocht hatte, aber er wollte es mit der Tochter zu tun haben und sich nicht ohne weiteres von der abscheulichen Frau hinausdrängen lassen. Wälders erwiderte:

„Ich hoffe doch, daß Achim und Fräulein Johanna den Namen ihres ehemaligen Spielkameraden nicht vergessen haben werden.“

„Nein, gewiß nicht“, rief die Kriegsrätin. „Ihr Name ist in der letzten Zeit sehr oft in unserer Familie genannt worden.“

Dann begann sie wieder alles und sprach, ob sie die Kräfte des Verstandes nicht vermindert. ...

Richard blieb in der beständigen Gemütsbewegung lange Zeit ...

Doch Adam ist erlosch tief erreicht hatte, war trotz allerlei ...

Nach liebster schwärzte Daffner über den Bruder Johannas ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Richard hatte eine Zurechtweisung auf den Lippen, aber er ...

Jahr, da er diesen Anblick ertrinken konnte, hatten wohl seine ...

Kleines Feuilleton.

Christian Morgenstern.

In Christian Morgensterns, der am 21. März in ...

Wegen seiner hat den Topf dieser argezeiten Zeitgenossen ...

Ein Mädel ...

Das ...

Im Palmström ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Satire. Auch der Mitternachts. So schrieb er z. B. eine ...

Das ...

Alles ...

Das ...

Christian Morgenstern ...

Der ...

Am ...

Am ...

Am ...

Am ...

Am ...

Am ...

Da werden Weiber zu Hyänen.

Mit dieser Heberlichkeit brachte die Berliner Volkszeitung ...

Im Namen der deutschen Gerechtigkeit, die ich in letzter Zeit ...

Obwohl es bekannt ist, daß ich als Revolutionär in ...

In Deutschland wird die Ehe der Frauen hoch gehalten ...

Nicht leicht entzündlich sich die Frau zum Kampf, hier aber ...

Ein armes dreizehnjähriges Kind ...

Vom Kampfe der Frau.

eine Folge dieser schrecklichen Zustände können wir es bezeichnen ...

Für die Behandlung des Frauenrechts werden Beweise ...

Das ...

Notizen.

Nur ein Kind. In neuester Zeit mehren sich wieder die ...

Was ...